166. Dienstag den 19. Juli 1864. 166.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden Offizieren und Mannschaften ꝛc. Allerhöchstihres Aviso „Pr. Adler“ und der Dampf-Kanonenboote erster Klasse „Basilisk“ und „Blitz“, welche sich in dem am 9. Mai cr. bei Helgoland stattgehabten Seegefecht ausgezeichnet haben, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: vom Aviso „Pr. Adler“: dem Korvetten-Kapitain und Kommandanten Klatt und dem Kapitain-Lieutenant Jung den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern; dem Assistenz-Arzt Dr. Köster den Rothen Adlerorden vierter Klasse am weißen Bande; vom Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Basilisk“: dem Korvettenkapitain und Kommandanten Schau den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern; dem Assistenz-Arzt Dr. Gretsel den Rothen Adlerorden vierter Klasse am weißen Bande; vom Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Blitz“: dem Kapitain-Lieutenant und Kommandanten Mac-Lean den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern. Ferner: dem Lazarethgehülfen 1. Klasse Meinke und dem Lazarethgehülfen 3. Klasse Rostock das Allgemeine Ehrenzeichen.

Der Rechtsanwalt und Notar Fikus in Ottmachau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Leobschütz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Leobschütz, versetzt worden.

Der bisherige Kreisrichter Samberger in Sohrau O.-S. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gleiwitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tost, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 18. Juli Nachmittags. Der „Constitutionellen östreichischen Zeitung“ wird aus Hamburg telegraphirt, daß Graf Moltke und Kammerherr Sick von dänischer Seite zu Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen in Wien bestimmt sind und daß in Kopenhagen die Auflösung des Reichsrathes als sehr nahe bevorstehend angesehen wird.

Stuttgart, 18. Juli Nachmittags. Die Ständeversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Civilliste des Königs mit allen gegen eine Stimme wieder auf 850,000 Gulden fest.

Newyork, 9. Juli. Die Konföderirten besetzten Frederik in Maryland. Ein Konföderirtenkorps unter Ewell und Breckenridge steht bei Rhodes auf dem Nordufer des Potomac. — Es heißt, Lincoln habe ein Verbot an Dix erlassen, die in dem Prozesse saisirten Journale weiter erscheinen zu lassen, Seymour würde andernfalls Dix verhaften lassen. — Seymour befahl eine Konskription von 75,000 **Milizen. — Goldagio** 168.

Der Waffenstillstand.

Die etwas voreilige halbamtliche Meldung von Wien über den Eintritt einer 14tägigen Waffenruhe verräth, daß man dort dem dänischen Anerbieten bereitwilliger entgegengekommen ist, als in Berlin. Hier war am 16. Juli noch nichts von einer Waffenruhe bekannt, erst Sonntag am 17. Nachmittags empfing man eine ebenfalls vom 17. datirte Depesche des Prinzen Friedrich Karl aus Apenrade, wonach mit dem 20. die Waffenruhe eintrete. Dieselbe dauert also nicht 14 Tage, wie die Wiener Meldung besagte, sondern nur 11½ Tag. Nichtsdestoweniger läßt sich annehmen, daß diese Waffenruhe als sicherer Vorbote der Friedensunterhandlungen zu betrachten ist und daß vielleicht gerade dadurch eine Verzögerung des Zugeständnisses derselben von preußischer Seite bedingt war, daß die etwa hierüber noch bestehenden Zweifel zu beseitigen waren. Die Waffenruhe an und für sich hat für Preußen und insbesondere für seine Häfen keinen Werth, da in so kurzer Frist kein Schiff auslaufen wird, das innerhalb derselben nicht zurückkehren kann. Unsere Regierung muß daher vor Bewilligung der Waffenruhe solche Zudeständnisse von Dänemark erlangt haben, welche die Erneuerung der Feindseligkeiten mit einiger Gewißheit ausschließen. Von Personal-Union und dergleichen Dingen kann also die Rede um so weniger sein, als sicherem Vernehmen nach, Preußen und Oestreich in ihren Anforderungen an Dänemark für jetzt durchaus einig sind, und der als Friedensvermittler berufene Kaiser der Franzosen diesen Forderungen ebenfalls zustimmen soll. So viel wir wissen, hatte er schon auf der Konferenz gegen eine Grenzlinie Apenrade-Tondern nichts einzuwenden, und wenn wir recht unterrichtet sind, werden die deutschen Großmächte das Herzogthum Lauenburg als Aequavalent für Nordschleswig ansehen, also auf einer Auslieferung des ungetrennten Schleswig nicht absolut bestehen. Wenn Dänemark den Frieden anbot, konnte es dies nur in dem Gedanken, diese Landestheile zu opfern.

Von dieser Seite glauben wir also den Frieden als gesichert betrachten zu dürfen — aber er kann leicht noch durch andere Incidenzpunkte getrübt werden. Nach verbürgten Mittheilungen ist England sehr geschäftig, in Wien gegen Preußen Mißtrauen zu säen, und, wie es scheint, nicht ganz ohne Erfolg. Es ist vielleicht heute noch Uebertreibung, zu behaupten, daß sich zwischen den Kabinetten von England und Oestreich eine Entente auf Kosten Preußens anbahne, aber wer kann wissen, ob die Sache morgen nicht wahr ist? Daß auf den Antrieb Englands Oestreich nach einer Annäherung an die deutschen Mittelstaaten strebe, dürfte sich schon nicht mehr übersehen lassen, und Preußen hat gewiß Fürsorge zu treffen, daß seine Stellung zu den letzteren nicht Grund zu Denunciationen gebe. Die von Wien aus beeinflußte „A. A. Z.“ scheut sich bereits nicht mehr, zu Verdächtigungen gegen Preußen Zuflucht zu nehmen. Sie läßt sich von dort Folgendes schreiben:

Man ist hier schon seit längerer Zeit wesentlich in den Spuren der preußischen Politik einhergetreten, mehr als nöthig, und selbst mehr sogar als bisweilen erklärbar war gegenüber dem nicht selten fast beleidigend imperativen Ton dieser Politik und ihrer entschiedenen Mißachtung der specifisch östreichischen Interessen. Aber es könnte sich wohl ereignen, daß die östreichische Politik sich zunächst wenigstens zu einer scharf beobachtenden und kontrolirenden Thätigkeit berufen fühlte. Die zudringliche Unbefangenheit, mit welcher in den letzten Tagen versucht wurde, es zur ersten und vornehmsten Pflicht Oestreichs zu stempeln, daß es Preußen die ihm noch fehlenden unzuläßlichen Bedingungen einer gesicherten Großmachtsexistenz zu schaffen helfe, sowie die ungenirte Hinweisung auf die „im deutschen Interesse“ patriotisch gebotene Mediatisirung der im Rayon der preußischen Machtsphäre gelegenen kleineren Souverainetäten, hat hier endlich, und bevor noch von Berlin aus das fiat applicatio gesprochen worden, stutzig gemacht, und um nicht in den Augen Deutschlands als Mitschuldiger jener Theorien und Gelüste zu erscheinen, wird man die entgegenstehende Auffassung als den fortgesetzt leitenden Grundsatz der östreichischen Politik vielleicht in besonders hervorstechender Weise markiren müssen. Im Zusammenhange damit steht jedenfalls auch der erhöhte Nachdruck, mit welchem man in Wien auf die rascheste Lösung der schleswig-holsteinschen Frage dringt, und zwar, wie hinzugefügt werden mag, nicht ohne dabei der bereitwilligsten Unterstützung Englands versichert zu sein, das bereits mehr als bloß angedeutet hat, es werde jede Lösnng willkommen heißen, sofern dieselbe nur auf halbwegs billiger Grundlage einen beschleunigten Abschluß verspreche. Man scheint eben in neuester Zeit auch in London gewisse Beobachtungen angestellt zu haben.“

Die Absicht dieser Korrespondenz, welche die „N. A. Z.“ wohl mit Recht als eine officiöse bezeichnet, ist unzweideutig. Angesichts der Intriguen, die Englands Kabinet nach seinem Fiasko zu Hause weiter im Auslande fortzuspielen versucht, und wozu es in Deutschland an Helfershelfern nicht fehlen wird, ist es die Sache unseres auswärtigen Amtes, durch offenes und redliches Verfahren gegen die Interessen der Herzogthümer seine Stellung zu behaupten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute: Es bestätigt sich, daß die Hauptstadt Oestreichs für die bevorstehenden Unterhandlungen ausersehen ist. War Preußen einerseits seinem Alliirten, dessen Haltung auf dem Schlachtfelde, wie am grünen Tische der Diplomaten wir so Vieles zu danken haben, eine solche Courtoisie von vorn herein schuldig, so erleichtert ohnehin der bevorstehende Aufenthalt Sr. Majestät des Königs und des preußischen Ministers des Auswärtigen in Gastein den raschen Verkehr mit Wien.

— Se. Maj. der König reist bereits heute von Karlsbad nach Gastein ab. In Folge dieser veränderten Dispositionen ist Fürst Gortschakoff gestern noch in Karlsbad gewesen und erst heute früh hier eingetroffen. Morgen früh 7 Uhr erfolgt die Ankunft des Kaisers von Rußland in Potsdam.

— Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Oberbürgermeister Seydel an sämmtliche Mitglieder des Magistrats besondere Anschreiben erlassen habe, worin dieselben dienstlich zur Auskunft darüber aufgefordert werden, ob sie den Stadtrath Runge zu der von ihm in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Erklärung in Betreff der Hagen'schen Angelegenheit bevollmächtigt hätten. Gestern ist nun dem Stadtrath Runge von der königlichen Regierung zu Potsdam ein Reskript zugegangen, wonach die Regierung dem Stadtrath Runge über jene Erklärung ihre „ernste Mißbilligung“ zu erkennen giebt, da dieselbe dazu geeignet sei, das Ansehen der Stellung des Oberbürgermeisters Seydel zu gefährden. Gleichzeitig wird der Stadtrath Runge von der Regierung veranlaßt, die in der „Volkszeitung“ abweichend von den übrigen Zeitungen in jener Erklärung enthaltene Veränderung des Wortes „Maaßregel“ in „Maaßregelung“, welche er als einen Druckfehler bezeichnet hatte, in dieser Zeitung als einen solchen zu berichtigen.

— Der Oberst-Lieutenant v. Greiffenberg, im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8, welcher bei einer Rekognoscirung vor den Düppeler Schanzen im Gesicht schwer verwundet wurde und bisher im Johanniter-Hospital in Schleswig unter sorgsamer ärztlicher Behandlung war, befindet sich seit vorgestern hier als Rekonvalescent. Seine Heilung ist eine der wunderbarsten in chirurgischer Beziehung. Es traf ihn nämlich eine feindliche Kugel, die in die eine Wange hineinging und durch den Oberkiefer, mit bedeutender Verletzung des Gaumens und der Zunge, aus der andern Wange fuhr. Bis auf einige wunde Stellen im Oberkiefer, die bei guter, vorsichtiger Pflege von selbst heilen müssen, ist Hr. v. Greiffenberg völlig genesen und wird nur bis zu seiner gänzlichen Herstellung bei seiner Familie in Pflege bleiben.

Breslau, 18. Juli. Gestern Nachmittag ist der Konsistorial-A. Wachler seiner Familie und seinem Wirkungskreise in einem heftigen Anfalle von Schwermuth, woran er zuweilen litt, durch einen plötzlichen Tod entrissen worden. Der Verblichene war der jüngste Sohn des einstigen Ober-Bibliothekars und Seniors der hiesigen Universität, Geh. Regierungsrath Dr. L. Wachler, geboren den 8. Juni 1801 in Marburg, kam im Jahre 1818 nach Breslau, wo er seine Bildung auf dem Friedrichs-Gymnasium und dann auf der Universität empfing. Später besuchte er die Universität Halle und war dort zugleich Mitglied des exegetischen und homiletischen Seminars. Nachdem er 1830 sein erstes theologisches Examen bestanden, unterrichtete er ein halbes Jahr in Halle als Hülfslehrer am Waisenhause, wirkte 1831 als Substitut in Hohenfriedeberg, wurde 1832 als erster Pastor nach Habelschwerdt, 1835 als Pastor der evangelischen Kirchengemeinde nach Glaz versetzt und demnächst als Konsistorialrath nach Breslau berufen. (Bresl. Z.)

Neustadt, 14. Juli. Man schreibt dem „Nadwisl.“: Heute Nachmittag hat der Bürgermeister Pillath auf Requisition des Reg.-Raths Braun und in dessen Beisein eine Revision bei dem Kreisrichter Dekowski hierselbst abgehalten. Veranlassung sollen zwei Briefe sein, die ein wegen Hochverraths verfolgter junger Mann an einen Herrn in der Gegend von Conitz geschrieben, und in welchen er demselben mittheilt, daß er durch Vermittlung des Kreisrichters D. eine Paßkarte vom hiesigen Landrathsamte erlangt hat.

Thorn, 17. Juli. Die Umgestaltung des hiesigen Kreisblattes hat sehr viele der angesehensten Kreiseingesessenen nicht gleichgiltig gelassen, vielmehr durch das hiesige „Thorn. Wochenbl.“ zu der Erklärung veranlaßt, „daß sie künftig ihre geschäftlichen und gewerblichen Anzeigen durch das „Thorner Wochenbl.“ veröffentlichen werden, und ersuchen sie daher alle diejenigen, welche mit ihnen in Verbindung bleiben oder solche anknüpfen wollen, auch ihre Anzeigen ihnen durch gedachtes Blatt bekannt zu machen, da sie den in dem neuen, ohne Zustimmung der Kreisstände herausgegebenen Kreisblatte veröffentlichten Inseraten keine Aufmerksamkeit schenken werden.“ Eine große Anzahl hiesiger Geschäftsleute hat auf diese Erklärung bereits zustimmend geantwortet. — Morgen geht von hier das letzte (das erste) Bataillon des königl. Infanterie-Regts. Nr. 41 per Eisenbahn nach Königsberg ab. — Die Aussicht auf eine „gute“ Ernte in unserer Gegend hat sich getrübt. Der Weizen hat sich überall gelagert, wo er dicht stand, und dürfte nur ein mageres und leichtes Korn gewähren. Der Roggen steht gut aber dünn. Der Rübsenertrag ist noch nicht vollständig zu ermessen, allein dem vorjährigen dürfte er nicht gleichkommen. Die Erbsen haben sich zwar erholt, aber ein „schönes“ Erbsenfeld ist selten zu sehen. Die Kartoffeln stehen gut, und lassen heute, wenn die Krankheit sie verschont, einen guten Ertrag erwarten.

— Das Wasser der Weichsel steigt rapide und droht der großen Zahl von Flößen, welche sich auf dem Wege nach Danzig befinden, sowie den Bewohnern der Niederung Gefahr; laut telegraphischer Depesche vom 16. stand das Wasser in Warschau 11′ 2″, ist also in 24 Stunden 1′ 1″ gestiegen. Hier zeigt der Pegel augenblicklich 8′.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 17. Juli. Der vorgestern hier eingetroffene Extrazug von Berlin mit Militär-Beamten bestand aus der Armee-Intendantur und Administration der Garde in Jütland. Die 112 Pferde gehörten sämmtlich dem Postwesen an. — Mit 4 Zügen gingen gestern Morgen vom Altonaer Bahnhofe eine größere Anzahl preußischer Postbeamten der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jütland ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen nebst den dazu gehörenden Pferden mit sich führten; außerdem eine ganze Sanitätskompagnie, eine Abtheilung Marinesoldaten, sowie reichlich 100 Bäcker, letztere ebenfalls für Jütland bestimmt, da das dort requirirte Brod für die Truppen durch das dortige landesübliche Abbacken ungenießbar ist; eine Erfahrung, die schon 1848 und 1849 gemacht wurde. (H. N.)

Tondern, 14. Juli. Nachdem am Montag Morgen, den 11. d. M., das verbündete Geschwader mit den dänischen Schiffen zusammengewesen war und sich 4 Dampfschiffe innerhalb List gelegt hatten, wurden von den östreichischen Jägern, die in Hoyer und Umgegend lagen, eine Menge sogenannter Binnendeichsboote aus der Wiedingharde requirirt und zum Theil nach dem Kanal von Hoyer, zum Theil nach Südwesthörn gebracht. Diese Boote sind ziemlich lang, an beiden Enden spitz und mit einem kleinen Mast versehen, der nach Belieben aufgesetzt oder heruntergenommen werden kann; sie fassen bequem 12 Mann. Am Montag Nachmittag sahen wir vom Deiche bei Hoyer 2 dänische Kanonenboote vor dem Kanal, ein wenig links, vor Anker liegen, zu denen sich nachher noch 4 andere hinzugesellten. Ferner sahen wir unter List 4 größere Schiffe liegen, konnten aber, da über Sylt an dem Nachmittage ein Nebel schwebte, nicht sehen, ob es östreichische oder dänische seien. Da sich nun auch noch ein ziemlich starker Gegenwind erhob, so wurde an dem Tage gar kein Versuch gemacht, mit den Booten nach der Insel hinüberzusetzen.

Am Dienstag Morgen, den 12. d. M., wurde der erste Versuch gemacht, allein kaum waren die Boote ungefähr den halben Weg hinüber, so setzten sich die dänischen Kanonenboote in Bewegung und begrüßten jene mit mehreren Kanonenschüssen, die aber ihr Ziel verfehlten, indem die Kugeln die Boote der Entfernung wegen nicht erreichen konnten. Da es jedoch unmöglich zu sein schien, ohne die größte Gefahr weiter zu segeln, so kehrten die Boote um und legten sich im äußeren Ende des Kanals bei einander hin, ohne voher die Truppen auszuschiffen, die sie an Bord hatten. Die dänischen Schiffe zogen sich jetzt allmälig bis nach der Ostspitze von Sylt zurück, wo sie seit der Zeit gelegen haben und noch liegen. Da man noch immer nicht gewiß wußte, ob die Schiffe, die unter List lagen, zum verbündeten Geschwader gehörten, so begaben sich zwei Offiziere und zwei andere Herrn (Herr Kapitän Andersen von Sylt und Herr Matzen von Tondern) von Hoyer aus nach Emmerlev, um von hier aus nach der kleinen Insel Jordsand überzusetzen und von da Gewißheit über die Schiffe zu erlangen. Schon 7 Uhr Abends kam Herr Matzen mit der Nachricht zurück, daß es wirklich Schiffe der alliirten Flotte seien, die sich dorthin gelegt hätten, um den Uebergang von Hoyer nach Sylt zu überwachen. Sogleich wurden nun alle Boote nach der Schleuse zurückgerufen, um am folgenden Morgen mit einander wegzugehen.

Gestern Morgen, den 13. d. Mts., um 5 Uhr segelten 20 Boote und ein größeres Fahrzeug mit ca. 200 östreichischen Jägern und mehreren Civilisten, zum Theil gebornen Syltern, von der Schleuse bei Hoyer weg. Vom 9. Feldjäger-Bataillon war die ganze 5. Kompagnie in den Booten und der erste Zug der 3. Kompagnie in einem größeren Fahrzeug. Wir waren ungefähr in der Mitte zwischen Sylt und dem Festlande, als wir von den dänischen Kanonenbooten zwei unter Segel gehen und auf uns zukommen sahen. Zugleich setzte sich aber auch ein Dampfer der Alliirten in Bewegung, lief bei uns vorbei und jagte die beiden feindlichen Boote wieder zurück. Ungefährdet langten wir um 10 Uhr bei Munkmarsch auf Sylt an, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte, um den Befreiern ein „Willkommen“ entgegen zu rufen. Tücher und Mützen wurden geschwenkt, Blumen und Kränze flogen den steirischen Jägern in zahlloser Menge entgegen. Nachdem alle Truppen ans Land gekommen und geordnet waren, traten sie in Begleitung aller anwesenden Sylter den Marsch nach dem Dorfe Keitum an,

welches von Munkmarsch eine halbe Stunde entfernt liegt. Eben vor dem Dorfe war eine hübsche, mit frischem Blättergrün umwundene Ehrenpforte errichtet, an welcher 10 Fahnen, alle mit den schleswig-holsteinischen Farben, flatterten. In der Mitte war eine Inschrift, welche die Worte enthielt: „Deutsche Brüder, seid willkommen!" An der andern Seite der Pforte standen zu beiden Seiten 36 junge Damen, alle in Weiß gekleidet und mit Schleifen geschmückt, die in blau-weiß-roth prangten. Nachdem sie die Truppen begrüßt, Blumen vor dieselben hingestreut und sie bekränzt hatten, ging es weiter. Auf den Wunsch der Offiziere bildeten die Damen die Vorhut, denen das Militär und das Volk folgte. Nachmittags wurden der Landvogt Tvede, der Postmeister und Zollkontrolleur Masowsky und der Pastor Meyer aus Keitum unter dem Zuruf aller anwesenden Sylter nach Hoyer abgeführt. Augenblicklich sind sie in Tondern unter Bewachung. Das Zollhaus wurde sofort in ein Wachthaus verwandelt.

Aus Jütland, Mitte Juli, schreibt man der „H. N.": Der Sitz des Civil-Kommissars für Jütland ist Randers. Prinz Karl zu Hohenlohe, welcher diesen Posten bekleidet, traf bereits am Mittwoch daselbst ein. Ein Schleswig-Holsteiner, Lieutenant a. D. Lütje, der früher im Civil-Kommissariat für Schleswig beschäftigt war und der dänischen Sprache vollkommen mächtig ist, hat sich ebenfalls nach Randers begeben, von Herrn v. Zedlitz zur Unterstützung des Prinzen diesem nachgesendet. Daß man eine Purificirung des Beamtenstandes in Jütland nicht in der Weise wie im Herzogthum Schleswig durchführen kann noch will, leuchtet ein; nichts desto weniger hat man den Beamten den Daumen scharf aufs Auge gedrückt und ist fest entschlossen, keinerlei Renitenz sich bieten zu lassen. Wer sich nicht fügen will, kann freiwillig gehen, thut ers nicht, wird er entfernt. So ist Hauptmann Schmidt von Schwarzenborn Postmeister der jütischen Enklave Ripen in Nord-Schleswig geworden. Hauptmann von Schwarzenborn ist eine bei den Mitgliedern der frühern schleswig-holsteinischen Armee sehr bekannte Persönlichkeit. — Ein östreichischer Kommissarius für Jütland wird nicht ernannt werden, so daß die militärische Obergewalt, so wie die oberste Civilbehörde in preußischen Händen ist.

Kopenhagen, 13. Juli. „Faedrelandet" äußert unter Anderem: So lange das Heer bei der Dannevirke stand, war man (die Kopenhagener) muthig und tapfer und kam in die heftigste Bewegung über den Zurückzug des Heeres. Als der Feind sich in Schleswig und Nortjütland ausbreitete, blieb man ungeschwächten Muthes, kaum aber war Alsen gefallen, kaum hatte es sich gezeigt, daß der Feind im Stande war, einen schmalen Sund zu überschreiten, so sank mit einem Male der Glaube an die Sicherheit der Inseln und damit der Muth und die Freudigkeit. In den Bierhäusern wurde das Todesurtheil über die niedrigen Seelen gesprochen, welche den Krieg veranlaßt haben sollten, die Dienstmädchen und die Handwerksgesellen stürzten sich in die Bureaus der Sparkassen, um ihre Depositen zurückzunehmen, die kleinen Kapitalisten verkauften ihre Papiere nicht für Silber, sondern für Gold, das sie bei sich tragen konnten, und auch die Blätter, welche bisher Muth und Ausdauer gepredigt hatten, schlugen, der Stimmung folgend, einen anderen Ton an und riefen: sauve qui peut. Und alles das kam so schnell und überwältigend, daß es unmöglich war, sich gegen den Strom zu stemmen und Vernunft mit einigem Nutzen zu predigen. Wer Kopenhagen wirklich kennt, hat sich natürlich hierüber nicht wundern können, denn er hat lange gewußt, daß die Hauptstadt zwar die Blume der Einsicht und Tüchtigkeit des Volkes in sich schließt, aber zugleich auch einen guten Theil seiner Hefe enthält. Das oberflächliche und genußreiche Leben in der Hauptstodt muß erschlaffend auch auf den besseren Theil der Bevölkerung wirken, so daß es ihm schwer fallen wird, eine ernste Probe zu bestehen. Und doch sind wir (Faedrelandet) geneigt zu glauben, daß, wenn eine wirkliche Gefahr sich präsentirt, Kopenhagen sich viel besser aufführen werde, denn dann werden die besten Kräfte in Bewegung gesetzt werden, es wird an die edelsten Gefühle appellirt werden, und die Gefahr wird stärkend und erhebend auf die Bevölkerung wirken, welche sich jetzt hat überwältigen lassen von leerer Furcht und unbegründeten Einbildungen. Aber in jedem Falle hat das Erschrecken Kopenhagens die faktische Folge gehabt, ein neues Ministerium zu schaffen. Man kann das jetzige Ministerium sehr passend das „Kopenhagener" nennen, denn Kopenhagen ist es, welches es eingesetzt hat. Da die Hauptstadt so laut und so einstimmig nach Frieden rief, so glaubte Se. Majestät einen Volkswunsch zu erfüllen, wenn er die Minister entlasse, welche dem Kriege nicht hatten vorbeugen können. Schließlich mahnt das Blatt die Kopenhagener Bürger daran, den Frieden nicht durch Aufgebung der ihnen zugesicherten politischen und persönlichen Freiheiten zu erkaufen.

Die an den König gerichtete Adresse, die schon zahlreiche Unterschriften trägt, spricht sich ähnlich aus. So heißt es:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit der Verzichtleistung auf den Weg, welcher bis jetzt nur zu schmerzlichen Verlusten und tiefen Eriedrigungen führte, haben wir voll Freude den Beschluß Ew. Majestät begrüßt, den Thron mit neuen Rathgebern zu umgeben. In der Wahl, welche Ew. Majestät alsdann getroffen haben, erblicken wir eine Bürgschaft dafür, daß die Bestrebungen Behufs Rückgewinnung der Segnungen des Friedens in die richtige Spur gelangen werden, während wir uns dessen überzeugt halten, daß die Männer, welche jetzt in dem Rathe des Königs Sitz haben, allgemeines Vertrauen besitzen. Bereit dazu, die Opfer darzubringen, welche die Errettung des Vaterlandes noch fordern dürfte, ersuchen wir 2c. 2c."

Kopenhagen, 14. Juli. Gestern und heute, schreibt man der „Weserzeitung", hat in der Landthingsabtheilung des Reichsraths die Adreßdebatte begonnen. Unter den Gegnern der Adresse sind vorzugsweise der einstmalige Ministerpräsident, Oberstlieutenant Andrä, der Generalfiskal, Konferenzrath Allgreen-Ussing, und der jetzige Ministerpräsident, Geheimrath Bluhme, zu nennen. Der letzte Redner betonte namentlich die Gefahren und Widerwärtigkeiten, welche sich daraus entwickeln könnten, wenn in demselben Augenblicke von Seiten des versammelten Reichsraths eine kriegerische Ansprache an den Thron gerichtet werden würde, in dem die königliche Regierung sich bemühe, mit den beiden deutschen Großmächten hinsichtlich eines Friedens oder doch wenigstens hinsichtlich eines längeren Waffenstillstandes Unterhandlungen einzuleiten. Diese motivirte Mahnung konnte inzwischen die zahlreichen eiderdänischen Fürsprecher des Adreßentwurfs, unter denen in erster Linie der Exminister Orla Lehmann, der Präsident des früheren Reichsraths, Konferenzrath Madvig, und der vertriebene schleswigsche Appellationsgerichtsrath, Etatsrath Knudsen, standen, nicht davon zurückhalten, unter dem Beifall der Tribünen, die politische Nothwendigkeit der Unzertheilbarkeit des „dänischen und zur größeren Hälfte dänisch sein wollenden Herzogthums Schleswig" auszusprechen und von diesem Standpunkte aus die Warnungsrufe der gemäßigten Redner des Hauses zu bekämpfen. Schließlich wurde ein Antrag Andrä's, mit der ersten Berathung abzubrechen und die Adresse dem aus sämmtlichen Mitgliedern des Things bestehenden, für die Staatsanleihesache niedergesetzten Ausschusse zu überweisen, mit 33 gegen 20 Stimmen abgelehnt, dagegen Uebergang zur zweiten Behandlung mit 42 gegen 14 Stimmen beliebt. Auf Antrag Nasenöre-Teilmann wurde mit 37 gegen 3 Stimmen beschlossen, einem Ausschusse von 9 Mitgliedern die Adresse zu übergeben. Die Adresse wird die erste ernstliche Reibung zwischen dem Ministerium und dem Reichsrathe veranlassen, da das Ministerium schon jetzt entschlossen sein soll, die Entgegennahme der Adresse an oder für den König zu verweigern.

Altona, 18. Juli Nachmittags. Nach der heutigen „Schleswig-holsteinischen Zeitung" hat der Gesammtausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine gestern beschlossen, eine Versammlung der Delegirten auf nächsten Montag nach Rendsburg einzuberufen, um gegen jedes Provisorium, auch wenn dasselbe in der Einsetzung einer gemeinsamen Regierung des deutschen Bundes und der beiden deutschen Großmächte bestehen sollte, Schritte zu thun. Die schleswigschen Ausschußmitglieder haben diesem Beschlusse beigestimmt.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Eine Deputation eines Vereins, der sich in England zu dem Zwecke gebildet hat, auf die Wiederherstellung des Friedens in Amerika hinzuwirken, machte gestern Lord Palmerston ihre Aufwartung und stellte ihm vor, es sei wünschenswerth, daß England in dem Kampfe vermittelnd auftrete. Der Premier antwortete, es unterliege gar keinem Zweifel, daß sowohl die Amerikaner selbst wie andere Nationen furchtbar durch den Krieg litten. Doch handle es sich darum, ob die englische Regierung einen vernünftigen Grund zu der Annahme habe, daß die Unionsregierung im gegenwärtigen Augenblicke auf Vermittlungsvorschläge hören werde. Er fürchte, daß vorzeitige Bemühungen nur die Wirkung haben würden, den Norden zu erbittern, und wenn sich die Leidenschaften erst ein wenig abgekühlt hätten, die Erreichung des allgemein zu erstrebenden Zieles zu erschweren. Nach allen Berichten, welche die Regierung erhalte, stelle es sich als unwahrscheinlich dar, daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Vermittlungsversuch irgend etwas nutzen könnte. Jede der beiden streitenden Parteien in Amerika hege das feste Vertrauen, daß ihr schließlich der Sieg verbleiben werde, und in Bezug auf fremde Einmischung sei namentlich der Norden sehr empfindlich. Wenn jedoch später einmal genügender Grund zu der Annahme vorhanden sein sollte, daß man in Amerika auf freundschaftliche Vorschläge hören werde, so werde sich die englische Regierung mit Freuden bemühen, ein so wünschenswerthes Ziel zu erreichen. Präsident des Vereins, der aus seiner Mitte die Deputation entsandt hatte, ist Admiral Anson. Außer ihm befanden sich unter den Mitgliedern der Deputation der Marquis von Clanricarde, der Bischof von Chichester und eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern.

— Es ist hier noch immer die Rede davon, daß die Kronprinzessin von Preußen, und wenn die Lage auf dem Festlande es gestattet, auch ihr Gemahl vor Ende dies. Mts. auf Besuch nach Osborne kommen werden. Ihr junger Sohn braucht mittlerweile die Seebäder daselbst und spazirt fleißig mit der Königin in den Garten-Anlagen und am Strande.

— Wenn die englische Armee in ihrer gezogenen Enfield-Büchse auch eine vorzügliche Feuerwaffe besitzt, so hat doch der Krieg in Dänemark die englischen Militärbehörden überzeugt, daß von oben zu ladende Gewehre mit einer Waffe wie das preußische Zündnadel-Gewehr nicht konkurriren können. Eine Kommission von Sachverständigen, welche diesen Punkt zu erwägen beauftragt worden war, hat, wie mit ziemlicher Gewißheit verlautet, ihr Gutachten dahin abgegeben, daß von hinten zu ladende Gewehre in der ganzen Infanterie einzuführen seien, was einer vollständigen Revolution in der Bewaffnung des größten Theiles der Armee gleichkommt. Höchst wahrscheinlich wird das Parlament im nächsten Jahre daher um seine Zustimmung zu einem außergewöhnlich hohen Armee-Budget ersucht werden. Während das preußische Zündnadel-Gewehr sich über Erwarten bewährt zu haben scheint, indem selbst die wegen des einen Punktes, der delikaten Konstruktion der Nadel, gehegten Besorgnisse vor den Thatsachen zu schweigen hatten, glauben hier doch noch Manche, daß das Zündnadel-System eine größere und eingehendere Sorgfalt des Soldaten erfordere, als sie in der Hitze des Kampfes beobachtet werden könne, und es ist daher unter andern eine amerikanische Erfindung empfohlen worden, welche die Nadel durch einen Hammer ersetzt. Die Patrone ist an ihrer unteren Basis mit einer Zündmasse versehen, welche der Hammer, indem er durch die Oeffnung des Laufes auf dieselbe aufschlägt, explodiren läßt. Die Erfinder behaupten, die Zündplatte könne nur durch die eigenthümliche Aktion des Hammers entzündet werden.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen den oldenburgischen Erbansprüchen gewidmeten Artikel, in welchem dieselben aufs Entschiedenste bekämpft werden. Anknüpfend an die Ansprache des Herrn v. Beust an die Dresdener Deputation, welche von Nationalinteressen, die im Innern Deutschlands selbst bedroht seien, redet, meint der „Constitutionnel", diese Worte enthielten eine ziemlich deutliche Anspielung auf den neuen Zwischenvorfall, der sich im Schooße des deutschen Bundes in Folge der Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg ergeben hat. Dennoch werde jetzt der Bund von den beiden Großmächten aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen zu beschäftigen. Der „Constitutionnel" sieht darin eine Mißachtung des Bundes, der in London sich durch Herrn v. Beust ja bereits für den Herzog von Augustenburg ausgesprochen, hofft aber, daß alle Schwierigkeiten doch bald werden überwunden werden. (N. Z.)

— Dem „Moniteur" zufolge sind die letzten Nachrichten aus Algerien befriedigend. General Deligny, der in Relizane geblieben war, um die wieder unterworfenen Flittas vollends zur Ruhe zu bringen, meldet, daß in diesem Theile von Oran Alles wieder in Ordnung ist und überall die Erntearbeiten begonnen haben. Als bestes Mittel, diesen mit den Waffen errungenen Erfolg zu behaupten, empfiehlt Deligny die Vermeidung jeder Maaßregel, welche die Tribus als Drohung oder Provokation auffassen könnten.

— Am letzten Sonntag ist in der Kathedrale von Nizza eine päpstliche Bulle verlesen worden, welche die Diöcese Nizza von der italienischen Kirchenprovinz Genua ablöst und der Provinz Aix zulegt. Der Bischof von Frejus, der die Bulle verlas, sagte in einer kurzen Vorbemerkung, der Kaiser Napoleon III. habe der Religion außerordentliche Dienste geleistet und die Diöcese Nizza habe ja schon früher, als Theil der Provinz Embrun, vierzehn Jahrhunderte lang zur gallischen Kirche gehört.

— Die Kanonade bei Jersey erklärt sich, laut „France", auf sehr einfache Weise. Der vier Wochen beurlaubt gewesene Gouverneur jener Insel war zurückgekehrt und von den Forts mit 21 Kanonenschüssen, wie üblich, begrüßt worden. Der Konföderirtendampfer „Georgia" hat allerdings auch ein paar Stunden vor Jersey lavirt, aber nur um sich einen Lootsen zu erbitten; als ihm dieser verweigert wurde, ging das Schiff wieder südwestlich in See. Der „Kearsage" liegt in Dover ruhig vor Anker und der „Sacramento" ist von Cherbourg eben dahin abgegangen.

— Die der Sache Polens wohlgesinnten Blätter enthalten heute einen Aufruf des vom Herzog d'Harcourt präsidirten polnischen Komité's zur Sammlung von Beiträgen, welche zur Unterstützung der hülflos hier eintreffenden polnischen Flüchtlinge und zur Pflege der zahlreichen Verwundeten dieser unglücklichen Nation dienen soll. Der Aufruf spricht von nahe an 2000 Verstümmelten, welche Linderung und Heilung ihrer Leiden von der Wohlthätigkeit des französischen Publikums erwarten. Bereits besteht ein Damenverein zur Pflege dieser Armen; ein anderes Unterkomité beschäftigt sich mit der Unterbringung der noch arbeitsfähigen Flüchtlinge. Es ist dieser Aufruf der deutlichste Beweis, daß es mit dem Aufstande völlig zu Ende ist.

Paris, 17. Juli. Nach einer Depesche aus Algier vom 12. hat der Marabut Abd-el-Aziz, Haupt der Flittas, sich nach dem Tode Azereys auf Gnade und Ungnade ergeben.

Italien.

Turin, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung des Abgeordne-

Dänischer Kladderatsch.

Die Dänen haben bei all ihren militärischen und politischen Malheurs den Humor noch nicht ganz verloren. Freilich ist er etwas säuerlich geworden nach all den unangenehmen Brocken, die ihnen aus der preußischen Feldküche an die Brühe gethan worden sind. Wir haben einige Nummern von Folkets Nisse, dem Kopenhagener Kladderatsch, vor uns liegen. Man höhnt noch immer darin über die Deutschen, aber der Spott, der vormals unserer vermeintlichen Schwäche galt, richtet sich glücklicherweise nur noch gegen unsere ungeschlachte Größe, gegen die gar nicht mehr aufzukommen sei. Die Verachtung, mit der man früher so freigebig war, hat man vorläufig auf England übertragen, das in unzähligen Knüttelversen und maliziösen Bildchen den Lohn für seine unbesonnenen Hetzereien erhält. Da erscheint zunächst ein Geschichtchen „eine wahrhaft preußische Räubergeschichte", wie sie der Autor zu nennen beliebt, in der drei Personen, der Lange, der Dicke und der Kleine, redend eingeführt werden. Der Kleine klagt dem Dicken, daß der Lange ihn prügeln will. Der Dicke betheuert, daß er seine Verwandtschaft nicht im Stiche lassen werde, worauf der Kleine keckerweise sofort zum Angriff übergeht. Als er sich seine Schläge geholt hat, und winselnd am Boden liegt, tröstet ihn der Dicke damit, daß er nur noch rasch nach seinem Laden sehen wolle, und, wenn er ihn bei seiner Rückkehr nicht ganz massakrirt wiederfände, jedenfalls eine Konferenz veranstalten würde, um sich mit seiner Wohlfahrt, resp. mit der Zusammenleimung seiner zerbrochenen Knochen zu befassen. Da antwortet der Kleine: „Du infamer Hallunke! 1864 ist er noch gemeiner als 1804 — damals war er ein offener Feind und verbrannte meine Schiffe; heute ist er ein verrätherischer Freund." Das nächste Bild zeigt das englische Wappen, wie es der Kleine dem Dicken zum Danke umgestaltet zu sehen wünscht. Auf viergetheiltem Schilde steht links oben der Fuchs, rechts unten ein Geldsack; die beiden anderen Felder füllt ein „englisches Herz", das eine preußische Pickelhaube in sich geschlossen hat. Als Schildhalter erscheint einerseits ein Häschen, das vom Einhorn weiter nichts als die lange Nase übrig behalten hat, und andererseits ein altes Weib mit Schnupftabaksdose. Anstatt des Ritterhelms krönt ein Papierhut, wie ihn die Kinder beim Soldatenspielen tragen, das Schild, und darum rankt sich die in bitterem Hohn beibehaltene ächte Devise Hony soit qui mal y pense. Auf einem größeren Tableau wird die englische „Armada" von einer aus Holzschuhen und Nußschalen bestehenden preußischen Flotte in die Flucht geschlagen. Die kleinen Dinger sind lustig bewimpelt, mit Schlüsselbüchsen bewaffnet, und haben den „Herzog Wellington", 131 Kanonen, 500 Pferdekraft, eben in den Grund gebohrt. Auf allen Masten sitzen pickelhaubige Matrosen, die den abziehenden Engländern Männerchen machen und Gesichter schneiden. In der Unterschrift wird England wieder Mal infamer Lügner genannt und mit seiner Furcht vor Deutschland einigermaßen anzüglich geneckt. Bei dieser schmeichelhaften Auffassung unserer Leistungen dürfen wir es uns schon gefallen lassen, daß General Vogel v. Falkenstein abgebildet wird, wie er mit der ganzen Armee in Reih und Glied, Tambour voran und Lazarethgehülfen an der Queue, Schwimmunterricht nimmt, um sich zur Invasion Fünens entsprechend vorzubereiten. Vielleicht sind sie mit ihrem Kursus eher zu Ende, als selbst Folkets Nisse ihnen zutraut. Eine andere Nummer unseres spaßigen Kopenhagener Freundes bringt ein anticipirtes Probeblatt des dänischen amtlichen Organs, wie es im Jahre 1865 „mit Genehmigung des durchlauchtigsten Deutschen Bundes" erscheinen wird. Unter Ernennungen wird ein „Herr Christian" zum Großadmiral befördert, jedoch so, daß er erst hinter dem Großherzog Peter von Schleswig-Holstein rangiren soll. Dr. Rasch wird ordentlicher Professor der deutschen Sprache an der „provisorischen" Universität in Kopenhagen, und General Hegermann, der sogenannte Xenophon der Zweite (alte Gymnasiasten werden sich hierbei ihrer Anabasis und des famosen Rückzuges der Zehntausend erinnern), Höchstkommandirender des deutschen Bundeskontingents in der Provinz Dänemark. Dagegen werden Admiral Dockum, Kapitän Hammer und die gesammte Besetzung des „Rolf Krake" und der Fregatten „Niels Juel" und „Jylland" (Helgoländer Andenkens) massakrirt. Eine vornehme Person aus Berlin besucht Kopenhagen; zu Ehren ihrer Anwesenheit ist Fackelzug, Feuerwerk und große Erschießung der Redakteure der 3 leitenden eiderdänischen Blätter von 64. Auch ein Portrait der Königin Viktoria, „wie sie beim Empfang der preußischen Siegesnachrichten aussah", wird mit landesläufiger Frechheit geliefert. Ein hübscher und harmloserer Scherz ist es, daß Bischof Monrad den Lord Russell und seine anderen englischen Freunde beschwört, ihm doch mindestens Mittelschleswig zu erhalten, und dabei, im Hinblick auf die wachsende Neigung der Engländer, immer mehr abzutreten, mit klassischer Ironie sagt: Apenrade — Risum teneatis, amici.

tenhauses ward das Ergebniß der auf die süditalienischen Eisenbahnen bezüglichen Untersuchung verlesen. Die Untersuchung hat jeden dem Verwaltungsrathe einer Eisenbahngesellschaft angehörigen Abgeordneten als der Bestechlichkeit verdächtig vom Parlamente ausgeschlossen und schlägt vor, durch ein Gesetz die Unverträglichkeit zwischen der Stellung eines Abgeordneten und der eines Mitgliedes bei der Verwaltung von Gesellschaften, welche die Garantie des Staates erhalten haben, zu erklären.

— Die Marine-Kommission des Abgeordnetenhauses hat ihr Mandat niedergelegt, weil das Gesetz über die von dem Parlamente zu veranstaltenden Enquêten im Senate nicht durchgegangen ist. Nach der „Opinione“ wird man eine neue Kommission ernennen.

— Man schreibt der „Italie“ aus Rom, daß durch den Einfluß des Herrn v. Merode eine belgische Gesellschaft in den Besitz einer Konzession für Errichtung einer Grundkreditbank in den Kirchenstaaten, so wie für Eindämmung der Tiber gelangt ist. Kardinal Antonelli soll der Gründung eines Bodenkredits sehr abgeneigt sein, welcher der von seinen Brüdern geleiteten römischen Bank großen Abtrag thun könnte. Die Unterzeichner des neuen Anlehens sollen sich nicht mehr mit der Garantie des Peterspfennigs begnügen wollen, sondern beim Papste um eine solidere Garantie, eine Verpfändung der Kirchengüter nachgesucht haben. Pius IX. hätte, nach der „Italie“, diesem Wunsche willfahrt und durch ein Handschreiben die Kirchengüter bis zum Betrage einer gewissen Summe verpfändet.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 15. Juli. Bereits im verflossenen Jahre war in Kreisen reiselustiger Deutscher die Idee rege geworden, einen Extrazug von hier nach Berlin zu veranlassen, und dadurch vielleicht auch dort die Idee zu einem Extrazuge von Berlin nach Petersburg anzuregen. Wie es nun heißt, soll in diesem Jahre die Sache wirklich zur Ausführung kommen, und eine Extrafahrt von hier nach Berlin unternommen werden. Es haben sich bereits mehrere mit Energie und ausreichenden Mitteln ausgestattete Männer zu Berathungen zusammengefunden, und die nöthigen Anwerbungen für ihr Unternehmen begonnen, so wie auch durch ihre Bekannten in Berlin schon Propaganda für eine Extrafahrt von dort hierher zu machen versucht. Da die Strecke von hier bis Berlin in einer Tour zu machen — doch für Manchen anstrengend erscheinen möchte, so will man das Programm so stellen, daß in Königsberg etwa 10, in Dirschau und Marienburg zur Besichtigung der Brücke etwa 8 Stunden Aufenthalt gestattet, so wie in Kreuz abermals eine längere Frist zur Erholung gegeben sein werde. In Berlin selbst sollen 8—10 Tage Frist bleiben und dann die Rückkehr in der Art stattfinden, daß in Kreuz eine Zeit von 24 Stunden gehalten wird, damit ein Abstecher nach Posen zum Besuch der dortigen, berühmten Festungswerke (soweit der Eintritt in dieselben auf vorheriges Ansuchen gestattet sein wird) gemacht werden könne. Die Unternehmer haben Aussicht, die hiesige Bahndirektion für eine solche Fahrt günstig zu stimmen, so wie auch dafür, daß sich auch viele Nichtdeutsche derselben anschließen und die Paßbehörden sich ebenfalls entgegenkommend den Paßgesuchen zeigen werden. Für Extrafahrtlustige von Berlin hierher würden außer Wilna und Pskow wohl keine Ruhepunkte auf der Strecke weiter zu empfehlen sein, dagegen dürfte ihnen Petersburg Entschädigung bieten und eine Verlängerung der Fahrt bis Moskau ebenso leicht ausführbar als lohnend sein. Schade, daß eine solche Fahrt nicht in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli stattfindet, wo außer so manchem andern Unerwarteten die in dieser Zeit tageshellen Nächte den mit dieser Erscheinung unbekannten Westländer gewiß auch angenehm überrascht haben würden.

Heute war an der hiesigen Börse die Ansicht vorherrschend, daß ein Friede zwischen Dänemark und den deutschen Mächten ohne Zwischenhändler und auf direktem Wege zu Stande kommen werde; ebenso glaubt man, daß die Folgen dieses Krieges eine Bundesreform und ein engeres Anschließen der deutschen Kleinstaaten an Preußen und Oestreich sein werden.

— Ueber die Einrichtung des neu erbauten russischen Monitors schreibt der „Russ. Invalide“: Alle unsere einthürmigen Boote sind nach dem Erichson'schen System gebaut; die Thürme, über dem Verdeck 9 Fuß hoch und mit einem inneren Durchmesser von 21 Fuß, bestehen aus eilf Schichten einzölliger, vertikal mit einander verbundener Platten. Mit dem Geschütz zusammen hat der Thurm ein Gewicht von 12,000 Pud und kann vermittelst eines Dampfmechanismus von 30 Pferdekraft um eine eiserne Walze gedreht werden. Auf dem Thurm wird aus acht einzölligen Platten ein Verschlag von 6 Fuß Höhe für den Kapitän und den Steuermann angebracht. Der Bord des Fahrzeuges, ungefähr 11 Zoll über dem Meeresspiegel hervorstehend, ist mit Holz von 3 Fuß dicke und und 5zölligen Eisenplatten belegt. In dem Thurme stehen zwei 8zöllige gezogene Stahl-Kanonen, deren Geschosse gegen 300 Pfd. wiegen; die Stückpforten haben elliptische Form und können während des Ladens der Geschütze durch dicke eiserne Laden verschlossen werden. Das zweithürmige Panzerboot „Smertsch“ gehört zur Kategorie derjenigen Fahrzeuge, welche nicht für den Küstenschutz, sondern auch für weitere Fahrten bestimmt sind und erhält daher eine leichte Segel-Takelage, drei eiserne Hohlmasten mit eisernen Stangen, die während des Gefechtes in das Innere des Mastes zurückgezogen werden können; diese Masten bieten den Vorzug, daß das ganze laufende Takelwerk der Fahrzeuge aus dem Innern der Masten heraus regiert werden kann, so daß man die Segel mit Leichtigkeit entfalten und einziehen kann, ohne daß ein Matrose nöthig hätte, auf den Mast hinaufzusteigen. Dieses Boot ist nach dem Cols'schen System mit Anwendung aller neueren Vervollkommnungen gebaut; es hat zwei Steuer, eine Maschine von 200 Pferdekraft mit zwei Schrauben, so daß es möglich ist, ohne Hülfe des Steuers das Fahrzeug auf dem Fleck zu wenden und dadurch ein Hauptübelstand der Panzerboote, ihre schwerfällige Bewegung, beseitigt wird. In der Mitte des Bootes werden durch doppelte Wände und Boden und mehrere Querwände Behälter gebildet, die man während des Kampfes mit Wasser füllen kann, um das Fahrzeug tiefer zu senken. Der Schiffskörper ist mit 4½zölligen massiven englischen Eisenplatten belegt. Die Thürme befinden sich mit ihrem größeren Theile im Zwischendeck, so daß sie über dem Oberdeck nur 4 Fuß hervorragen. Es sind mit dieser Einrichtung mehrere Vortheile vereinigt; zunächst die kleinere Zielfläche, dann aber kann der Thurm nicht so leicht durch die feindlichen Geschosse in Brand gerathen, was mit den Monitors der Union bei der Attaque auf Charleston mehrmals geschah und endlich kann man ihn auch ohne Dampfkraft, einfach durch Hülfe von Hebebäumen und Blocktauen regieren. Der Thurm selbst ist folgendermaßen gepanzert: die innere Hülle wird durch 1zöllige Eisenplatten gebildet, die mit 8 Zoll dickem Teakholz belegt sind; auf diese Holzschicht folgt wiederum ein 1zölliger Eisenpanzer, jedoch in der Weise, daß zwischen der Eisenlage und dem Holz ein kleiner Zwischenraum bleibt; dann 20 Zoll Teakholz und endlich die äußeren Eisenplatten von 4½ Zoll Dicke. Letztere erreichen bei den Stückpforten eine Dicke von 5½ Zoll. Das Boot faßt 1401 Tons und geht bei voller Armirung 10' 6" tief.

— Eine Hauptfolge der Uebersiedelung der Bergbewohner, schreibt die „Moskauer Zeitung“ nach dem „Lev. H.“, besteht darin, daß der Handel mit Sklaven bedeutend belebt und erweitert worden ist. In Trapezunt und Samsun wird mit Knaben und Mädchen reger Handel getrieben und der Preis dieser lebendigen Waare ist so sehr gefallen, daß sie jetzt jedem käuflich ist. Mädchen von 10 bis 14 Jahren konnte man noch vor fünf Jahren nicht unter 10,000 Piaster erhalten, jetzt kauft man sie für 500 Piaster (ein türkischer Piaster ist ungefähr 5 Kop. S.) und bei minder auserlesener Waare wird ein Rabatt von 40 bis 50 Proz. bewilligt. In Topchane, dem Centralpunkt dieses Handels, wo das Rohmaterial erst für den Gebrauch vorbereitet wird, stehen die Preise etwas höher, man kann aber auch in diesem Hauptdepot einen ganzen Harem für denselben Preis erstehen, den man noch vor wenigen Jahren für eine Sklavin zahlte.

Donaufürstenthümer.

— Wie aus Bukarest, 15. Juli, telegraphirt wird, hat Fürst Kusa an diesem Tage eine Proklamation erlassen und mit derselben das in Konstantinopel verfaßte Zusatzstatut und das ebendaselbst abgeänderte Wahlgesetz verkündet. Der Fürst freut sich, bei der freundlichen Unterstützung, die er in Konstantinopel gefunden, dem Lande die wirkliche Autonomie gewahrt zu haben, so daß in die innere Verwaltung Rumäniens eine fremde Einmischung nicht mehr denkbar sei. Ein Staatsrath und eine Ober-Rechnungskammer seien eingerichtet worden; der „Moniteur“ vom 15. d. publicirt die Namen der für diese Behörden ernannten Mitglieder.

Amerika.

Newyork, 7. Juli. Nach dreitägigem Kampfe und einem Verluste von 13 Geschützen und 1000 Mann hat sich Wilson durch die konföderirten Linien zu Grant durchgeschlagen. General Baldy Smith machte am 30. einen Versuch, die Verschanzungen der Konföderirten in seiner Fronte zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. — Man befürchtet eine Wiederholung der vorjährigen Invasion Marylands und Pennsylvaniens. Ewell ist mit einer Streitmacht, die verschieden von 6000 bis zu 30,000 Mann angeschlagen wird, das Shenandoahthal hinaufgerückt; er besetzte am 3. Martinsburg, von wo er sich jedoch nach hartem Kampfe wieder zurückziehen mußte. Darauf nahm er Harper's Ferry, am Zusammenflusse des Shenandoah und Potomac ein, aus welchem General Sigel retirirte; und es soll schon ein Theil der Konföderirten bis nach Hagerstown in Maryland vorgedrungen sein. Ewell steht in Harpers Ferry, Sigel, welcher die Brücke abgebrochen hat, ihm gegenüber auf den Maryland-Höhen. In den Rücken der Konföderirten marschirt jedoch General Hunter, der bereits Charlestown, einige Meilen südwestlich von Harpers Ferry, erreicht haben soll. Der eigentliche Zweck der Invasion ist unbekannt; die Einen glauben, es sei nur auf Erbeutung von Vorräthen und Pferden abgesehen, die Andern fürchten sogar eine Einnahme Baltimores. Präsident Lincoln hat 29,000 Mann Miliz (5000 aus Massachusetts und je 12,000 aus Newyork und Pennsylvania) aufgeboten. — Die Nachrichten von Sherman lauten günstiger. Am 3. okkupirte er die Kenesawberge und die Stadt Marietta, indem Johnstone sich nach dem Chattahoochee-Flusse zurückzog. — Am 27. schlug General Carr bei St. Charles in Arkansas den konföderirten General Shelby und nahm 200 Gefangene nebst mehreren Geschützen. Carr verlor 200, Shelby 500 Mann. Während der Nacht ward Shelby durch Marmaduke verstärkt und Carr zog sich zurück. Marmaduke und Shelby sollen einen Angriff auf Steele bei Little Rock beabsichtigen. — In Kentucki ist das Kriegsgericht proklamirt und die Habeas-corpus-Akte suspendirt worden. — Der Kongreß hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. — Senator Fessenden hat seine Funktion als Finanzminister bereits angetreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juli. Der Dr. phil. Joseph Stasiński aus Konarzewo wird vom königlichen Staatsgerichtshofe zu Berlin wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen steckbrieflich verfolgt.

— [Schulwesen.] Im Laufe des zweiten Quartals c. sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Stengert in Starkowo, Jakobson in Schwerin, Wagner in Siedmiorogowo, Rakete in Zylice, Förster in Sulencin-Hauland, Lewinsohn in Obrzycko, Rożanski in Karsy, Podkomorski in Tarnowko, Günther in Podzameze, Klatt in Tharlang, Lukowski in Kröben, v. Łukomski in Słupia, Latussek in Binkowo, Wiatrolik in Wilkowia, Klau in Kupferhammer, Kirsch in Ruda, Hannebohn in Bythin, Seide in Wenglewo, Czaykowski in Kicin, Becker in Kobylin, Wyrzykowski in Zemsko, Ulischewski in Posen, Lindner in Neu-Schilln, Krause in Betsche, Wendland in Boruszyn, Dr. Schäfer als Dirigent bei der höheren Knabenschule in Rogasen, Williger als Konrektor in Bojanowo. — Außerdem hat der Studiosus der Philologie Lorenz Albrecht und der Schulamts-Aspirant Preuß die Erlaubniß, als Hauslehrer zu fungiren, erhalten, und dem Pastor Borak in Rogasen ist die Genehmigung zur Uebernahme der bisherigen Franke'schen Töchterschule daselbst ertheilt worden.

— Den Nervenkranken hiesigen Ortes sowohl als auch in der Umgebung, welche vielleicht gern einmal eine lebens-magnetische Kur gebrauchen würden, wenn sie dazu passende Gelegenheit fänden, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß der, auch als Schriftsteller in seinem Fach bekannte, autorisirte Magnetiseur Herr Neuberth von Berlin zur Ausführung mehrerer derartiger Kuren hier (Hotel de Berlin) verweilt. Dem Vernehmen nach nimmt derselbe jedoch nur solche Patienten in Behandlung, welche ihm ärztlicherseits zu dem Zwecke überwiesen werden.

— [Ein toller Hund.] Zwei Kinder, die vorgestern auf der Sandstraße gingen, wurden hier von einem Hunde angefallen, der ihnen die Kleider zerriß und sie begeiferte. Das Geschrei der Kleinen machte einen Sergeanten vom 46. Regiment aufmerksam, der nun denselben zur Hülfe eilte. Der Hund ließ jetzt auch die Kinder in Ruhe, eilte aber sogleich dem Sergeanten entgegen, der ihn natürlich nach Gebühr empfing, indem er dem wüthenden Thiere mit flacher Klinge einen derben Kopfhieb versetzte, so daß der Hund betäubt niedersank. Aufgebracht über die That des Sergeanten wurde dieser von dem inzwischen herbeigekommenen Herrn des Hundes in heftigen Worten zur Rede gestellt und zur Rechtfertigung aufgefordert. Mit Ruhe setzte der Sergeant dem Hundeeigenthümer auseinander, daß der betroffene Hund allen Anzeichen nach toll sei, denn er habe ihn sowohl wie die Kinder angefallen, ohne zu bellen. Für die Tollwuth spreche auch der starke Geifer, und deshalb glaube er recht gehandelt zu haben. Der Eigenthümer des Hundes war hiermit jedoch nicht zufrieden und drohte mit der Klage. Der Hund war inzwischen wieder erwacht und wurde fortgeschafft. Später soll er ersäuft worden sein.

— [Das Mottenfest] fand, wie hier schon angekündigt, gestern im Schützengarten statt. Gegen 2 Uhr Nachmittags zogen die Festtheilnehmer durch mehrere Straßen der Stadt, geführt von dem Musikkorps des 46sten Regiments, und bewegten sich nach dem Festplatze. Dem Zuge voran wurden die Innungsfahnen, von denen sich die aus verschiedenen Pelzen zusammengesetzte Fahne besonders auszeichnet, und die künstlich verfertigte Motte getragen, so wie der Mann im Bärenfell geführt, umschwärmt von Jung und Alt. Im Schützengarten wurden die Festbesucher durch ein gutes Konzert von der schon genannten Kapelle, so wie durch mehrere Volksspiele unterhalten. Eine Begrüßungs- und Festrede hielt der Lehrer Hr. Cohn. Abends fand Ball im Schützensaale statt.

w Borek, 17. Juli. Vorgestern verunglückte der hiesige Müllersohn N., in einem Alter von 14 Jahren, dadurch, daß er von der Mühle fiel und schon nach zwei Tagen seinen Geist aufgeben mußte.

§ Aus dem Buker Kreise, 17. Juli. In der Posen-Frankfurter Eisenbahnbau-Angelegenheit ist nunmehr die Entscheidung Sr. Excellenz des Herrn Ministers bezüglich der Richtungslinie ergangen und lautet folgendermaßen:

„Mit Bezug auf meinen Erlaß vom 27. Mai c., worin ich mir die nähere Bestimmung über die der Posen-Frankfurter Bahn innerhalb der Provinz Posen zu gebende Richtungslinie vorbehalten habe, eröffne ich dem Komité, daß von dem Herrn Oberpräsidenten zu Posen in Berücksichtigung der volkswirthschaftlichen Interessen der Provinz hoher Werth darauf gelegt wird, daß die Bahnlinie so weit als möglich nördlich von der Verkehrsscheide des Obrabruches und demnach über die Orte Buk, Neutomysl und Bentschen mit der Abzweigung der Gubener Bahn bei Bentschen, nördlich von dem dortigen See geführt werde.

Ferner haben die von mir angeordneten Ermittelungen ergeben, daß die Terrainverhältnisse zwar die Anlage des Knotenpunktes bei Neudorf, wenn auch mit einigen Mehrkosten, ebensowohl gestatten wie bei Bentschen, daß aber durch die Wahl des Gabelpunktes Neudorf, die Frankfurt-Posener Route, dagegen durch die des Knotenpunktes Bentschen, die Posen-Gubener Route um je eine halbe Meile verlängert werden würde, während die im Ganzen zu bauenden Bahnstrecken im Wesentlichen sich gleich bleiben.

In Erwägung dieser Verkehrsverhältnisse und da auch die Vertreter des Komité's mit Rücksicht auf die günstigen Terrainverhältnisse bei Bentschen sich für die Wahl des Gabelpunktes bei letzterem Orte ausgesprochen haben, will ich einer solchen Führung der Bahnlinie nicht entgegentreten und seiner Zeit bei Vorlage der Vorarbeiten die bezüglichen weiteren Anträge des Komité's gewärtigen.

Bei der Wahl dieser nördlichen Linie über Bentschen ist aber die Gubener Zweigbahn nicht, wie von dem mit der Ausführung der Vorarbeiten beauftragten Baumeister vorläufig in Aussicht genommen war, über Kreucz und Brausendorf nach Züllichau, sondern in Berücksichtigung der Lokal-Interessen des westlichen Theiles des Bomster Kreises, durch das Thal der faulen Obra, oder mit Benutzung der Schlucht östlich von Kuschten und Posenuckel mit thunlicher Annäherung an die Stadt Bomst nach Züllichau zu führen.

Zwischen Stensch und Bentschen wird, abweichend von der generell bearbeiteten Linie, die grade Richtung möglichst inne zu halten sein.

Ferner erscheint eine Abweichung von der früher projektirten nördlichen Linie dahin wünschenswerth, daß dieselbe im Interesse der Stadt Grätz den Orten Porazin und Opalenice möglichst genähert und dort ein Bahnhof für Grätz angelegt wird. Von hier aus ist die Bahn gradlinig nach Otusz, resp. nach der Südseite des Niepruszewoer See's und von da nach Posen zu führen. Ebenso empfiehlt es sich auch, zwischen Bentschen und Porazin die Bahn nur so weit der Stadt Neutomysl zu nähern, als die gradlinige Umgebung der Höhen bei der Glashütte (Anmerk.: Hier ist Kolonie Glashütte bei Eichagora, an der Straße zwischen Neutomysl und Grätz gemeint) gestattet. Wenn durch die Wahl einer solchen Linie die Bahnhöfe für Neutomysl und Buk auch etwa ¼ Meile von genannten Orten entfernt zu liegen kommen, so ist hierauf gegenüber den Vortheilen einer fast ganz gradlinigen Führung der Bahn ein besonderer Werth nicht zu legen.

Unter Beachtung dieser Andeutungen kann nunmehr auch mit der Anfertigung der speciellen Vorarbeiten innerhalb des Regierungsbezirks Posen vorgegangen werden.

Die speciellen Vorarbeiten selbst sind demnächst an das Königliche Eisenbahn-Kammissariat hierselbst einzureichen.

Berlin, den 13. Juli 1864.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

gez. v. Itzenplitz.

An das Komité für den Bau einer Eisenbahn von Frankfurt a. O. nach Posen mit einer Abzweigung nach Guben.“

Nach Vorstehendem wird das vorbezeichnete Komité genöthigt sein, an Stelle der Einladung zur Aktienzeichnung vom 9. Mai c. baldigst eine dritte Aufforderung zu gedachtem Zweck zu erlassen.

HA. Kirchplatz, 14. Juli. [Hopfenfeind.] So wie jede Pflanze, jedes Thier, ja überhaupt jedes Wesen Feinde besitzt u. minder u. mehr mannigfachen Krankheiten unterworfen ist, so findet man dies auch beim Hopfen, und zwar in einem ungleich größeren Maaße, als bei jedem anderen unserer landwirthschaftlichen Kulturgewächse. Diese Uebel sind die Ursache, daß der Hopfen als Verkaufsartikel so enormen Variationen des Preises unterliegt. Nach statistischen tabellarischen Uebersichten aller europäischen Länder ist eine halbe Ernte für den hinlänglichen Bedarf der Konsumenten ausreichend; hätte also jeder Produzent in Europa durch die letztverflossenen 12 Jahrgänge hindurch je eine Dreiviertel-Ernte gehabt, so würde der Preis für diesen Artikel bei Weitem nicht so hoch ausgefallen sein, und wir hätten dann noch viele alte Bestände auf Lager. Da dem aber nicht so war, wir hohe Preise und keine Vorräthe hatten, so haben wir selbstredend auch keine halbe Ernte gehabt. Daran sind nun, wie bereits oben gesagt, die Feinde und die Krankheiten des Hopfens Schuld. Bis dato sind unsere Gärten in diesem Jahre ziemlich verschont geblieben, sowohl von den Hopfenfeinden als den Hopfenkrankheiten. Doch wissen wir immer nicht, was da noch kommen kann, zumal man auch hier und da schon die gefürchtete Hopfenfliege auf den Spitzen der Ranke bemerkt hat. Diese Insekten verursachen dem Gewächs einen bedeutenden Schaden und haben in früheren Jahrgängen oft viele, sowohl junge als ältere Plantagen, total vernichtet.

R Pleschen, 16. Juli. Die im Bau begriffene Chaussee von hier nach Boguslaw, zur Verbindung mit Kalisch, hat jetzt durchweg die Packlage der Steinbahn erhalten und schon seit 14 Tagen werden die oberen Lagen eingewalzt. Die Absperrung des Weges nach Brzezy ist für das fahrende Publikum sehr unbequem und deshalb wünschenswerth, daß die Arbeit möglichst gefördert werde. Während des Regenwetters im Laufe der vorigen Woche konnte die mit 8 Pferden bespannte Walze auf der Steinbahn bei den Przydziałkis wegen Versinkens nicht fortgezogen werden. Es scheint im Interesse des Straßenbaues zu liegen, jene kleine Fläche von Flugsand zu befestigen, wozu sich Nesterpflanzungen und dazwischen gesetzte Sandgräser empfehlen würden; umsomehr als sich in der Nähe Waldanlagen gut kultiviren. Leider scheint von der polnischen Seite aus der Weiterbau der Straße nach Kalisch nicht gleichen Schritt zu halten, und obschon die polnischen Behörden zwei Jahre früher mit dem Bau begonnen hatten, so ruht gegenwärtig doch jede Arbeit bei jenem Straßenbau. Die Stadt gewinnt in merkantilischer Hinsicht durch diese Straße ungemein, da der bedeutende Roh-Produktenhandel nordöstlich von Kalisch seinen natürlichsten Abzug nach der Warthe über Pleschen bei guter Kommunikation in erhöhtem Maße erhalten wird. Der hiesige Kreis hat im Wegebauwesen das Möglichste in den letzten 15 Jahren geleistet und es sind namentlich die Bestrebungen des Herrn Landrath Gregorovius in dieser Hinsicht dankbar anzuerkennen, umsomehr als gegenwärtig auch ganz besonders die Instandsetzung der öffentlichen Gemeindewege einer strengen Kontrolle und Ueberwachung unterliegt. Auf den städtischen Wegen sind seit 3 Jahren Draindurchlässe angebracht worden und solche sollen sich nach technischen Urtheilen nicht nur gut bewähren, sondern auch abgesehen von den geringen Anlagekosten von kaum ¼ der Kosten massiver Bauten ganz geringe Unterhaltungskosten verursachen. Es ist bis jetzt nur probeweise mit vier dergleichen Draindurchlässen in den letzten Jahren vorgegangen, jedoch scheint die städtische Vertretung damit zufriedengestellt zu sein, weil in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen der Beschluß gefaßt worden ist, fernerhin keine etwa schadhaft werdenden Holzbrücken zu repariren, sondern wo es angänglich, Draindurchlässe anzulegen, sonst aber jene Brücken mit Massivbau langsam eingehen zu lassen. Es wird sich gewiß auch in weitern Kreisen empfehlen, dieser Art von Durchlässen Aufmerksamkeit zu schenken.

Der wegen betrüglichen Bankerotts bereits steckbrieflich verfolgte Kaufmann Hirsch Szybilski hat den hiesigen kleineren Geschäftsleuten bedeutenden Abbruch im Kredit gethan, und sollen einzelne harmlose Kapitalisten sehr zurückhaltend geworden sein. — Das Adamczewskische Hotel, in welchem in den letzten Jahren viel polnischer Verkehr herrschte, wird muthmaßlich poli-

zeitlich geschlossen werden müssen, da der Inhaber eine unfreiwillige Reise nach dem hiesigen Schuldarrest gemacht hat. Man spricht viel davon, daß die monatlange Beköstigung der polnischen Zuzügler in hiesiger Frohnfeste nicht bezahlt worden sei.

(!) Wreschen, 17. Juli. [Militärisches.] Gestern rückte die 5. Kompagnie des 12. Grenadierregiments, welche in getheilten Kommandos auf den Dörfern stationirt waren, hier ein, und wie es allgemein heißt, sollen die 5. und 8. Kompagnie bis zum 1. Oktober d. J. hier garnisoniren. Unsere Stadt wird also Garnison bekommen; nur ist noch nicht bestimmt, ob Kavallerie oder Infanterie für immer hier stehen sollen. Bei der letzten Inspicirung der Grenztruppen hat der Kommandirende es für unnöthig gefunden, die Grenze ferner noch zu besetzen und werden daher die Truppen nach und nach gänzlich zurückgezogen werden. Von Zeit zu Zeit aber werden zur Sicherheit Streifpatrouillen abkommandirt werden. Weder Insurgenten noch Zuzügler werden jetzt eingebracht.

≈ Bromberg, 17. Juli. [Mord; Theater.] Unter den Gerichtsfällen, welche hier in der gegenwärtigen diesjährigen dritten Schwurgerichts-Periode, die, wie bereits gemeldet, am 11. d. M. begonnen, zur Verhandlung gekommen sind, dürfte der gestrige auch in psychologischer Hinsicht von allgemeinerem Interesse sein. Auf der Anklagebank befindet sich der Abdecker Karl Hammer aus Barcin unter der schweren Anklage, seine Ehefrau, Henriette Hammer, geborene Bachsteffel, ermordet zu haben. Nach Aussage der Zeugen lebten die beiden Eheleute in ihrer siebenjährigen Ehe in stetem Unfrieden, zankten und schlugen sich häufig. Namentlich soll der Angeklagte, der den spirituosen Getränken ergeben war, seine Ehefrau oft gemißhandelt, sie mit eisernen Ketten, Stricken und Peitschen geprügelt, sie zu Boden geworfen und dann, selbst wenn sie sich im schwangeren Zustande befand, mit Füßen getreten und gestoßen haben. Am 19. April d. J. war im Hammerschen Hause ebenfalls ein ehelicher Zwist und zwar in Folge eines zu billig verkauften Pferdes entstanden. Die Frau behauptete, das Pferd sei mehr werth gewesen und ihr Mann habe sich betrügen lassen. Der Streit und Zank wurde aber noch heftiger, als die Frau von dem Manne die Verkaufssumme verlangte, er ihr aber statt derselben nur 1 Sgr., wie er sagte, „zu Salz", hinlegte. Als nach einer der Frau gegebenen Ohrfeige, dieselbe immer noch mit Zanken fortfuhr, schrie er endlich: „Warte, du H . . ., jetzt steche ich Dich todt!" Er eilte nun nach dem Nebenzimmer, holte aus dem Spinde ein langes spitzes Messer und jagte das der hochschwangeren Frau in den Unterleib, wodurch ihr der Bauch über 2 Zoll weit aufgeschlitzt wurde. Die Wunde war 3 Zoll tief eingedrungen und sowohl für Mutter als Kind tödtlich. Letzterem war, wie die Sektion ergeben, ein Fingerchen durchschnitten; außerdem hatte es am Körper noch mehrere andere Verletzungen. Etwa eine Viertelstunde nach der That stürzte H. aus der Stube und rief einige Bekannte und Freundinnen seiner Frau, denen er sagte, seine Frau habe sich das Leben nehmen wollen, zu Hülfe. Als diese kamen, sahen sie die schreckliche That. Die Frau lag auf dem Bette und hielt in der einen Hand ein langes, spitzes Messer. Hammer spielte jetzt den Heuchler, indem er seine Frau liebkoste, weinte, sie beständig: „Meine liebe Jette" nannte und sie mit den Worten: „Na, meine gute, goldene Frau sag es doch schon!" bat, vor Zeugen auszusprechen, daß sie sich selbst den Stich in den Unterleib beigebracht habe. Die Frau sprach jedoch nichts, sondern seufzte nur. Als aber ihr Mann nach Pakosc, etwa 1½ Meile von Barcin, gefahren war, um einen Arzt zu holen, da sagte sie zu den Zeugen, Tagelöhner Kerntop, dessen Tochter Auguste Kerntop, der Bäckerfrau Czerwinska u. s. w., ihr Mann habe sie gestochen, sie hätte es nicht gethan und nur aus Furcht vor ihrem Manne geschwiegen. Nachdem er das Verbrechen begangen, habe er ihr das Messer in die Hand gegeben und sie gebeten, zu sagen, sie habe sich damit selbst die gefährliche Verletzung beigebracht, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Niemals habe sie indeß an einen Selbstmord gedacht, weil sie ja dann kein ehrliches Begräbniß würde bekommen können. Hätte sie sich aber dennoch einmal das Leben nehmen wollen, so würde sie sich doch wohl den Hals abgeschnitten, niemals aber einen Stoß in den Unterleib versetzt haben u. s. w. Der Arzt kam am Morgen des nächsten Tages und nähete die Wunde zu; die Frau starb indeß schon am Nachmittage desselben Tages. Nach Aussage der Gerichtsärzte ist die Verletzung eine unbedingt tödtliche und eine Rettung unmöglich gewesen, selbst wenn die ärztliche Hülfe früher gekommen wäre. Die Frage des Vorsitzenden, Appellationsgerichtsrathes Fink, ob vielleicht die Frau durch diese Verletzung habe einen Selbstmord beabsichtigen können, wurde von dem Kreisphysikus Dr. Franke aus Schubin entschieden verneint, einmal, weil es ungewöhnlich ist, daß Frauen bei einem Selbstmorde ein Messer wählen und dann, weil sie sich damit gewiß nicht in den Unterleib stechen würden; der Stich und Schnitt sei übrigens auch so gewaltsam ausgeführt, daß er nur von der kräftigen Hand eines Andern herrühren könne ꝛc. Der Angeklagte, ein untersetzter Mann von 34 Jahren — seine Ehefrau war 40 Jahre alt — betheuerte unter fortwährendem Weinen und Schluchzen, (einmal fiel er während der Verhandlung sogar in Ohnmacht), daß er unschuldig sei und seine Frau sich selbst gestochen habe. Alle Konfrontationen der 14 Belastungszeugen blieben erfolglos; nichtsdestoweniger hielt der Staatsanwalt die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragte das Schuldig der vorsätzlichen Tödtung, falls die Geschworenen eine Tödtung mit Ueberlegung verneinen sollten. Nach kurzer Berathung erklärten die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Tödtung seiner Ehefrau schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn in Folge dessen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Dieser Spruch schien auf den Angeklagten einen gewissermaßen beruhigenden Eindruck zu machen, denn er steckte sofort sein Taschentuch, das er während der Verhandlung fortwährend in der Hand hielt, um sich damit die Thränen zu trocknen, ein und sagte nur zu dem Gerichtsboten, der ihn nach dem Gefängnisse abführte, er sei doch unschuldig. Die Verhandlung dauerte 6 Stunden; der Zuschauerraum war indeß nur mittelmäßig besucht, was seinen Grund zum Theil darin haben mag, daß in Folge der schlechten Lage unseres Gerichtssaales an einer frequenten Straße, wo viel gefahren wird, durch das dadurch entstandene Geräusch den Zuhörern Vieles von den Verhandlungen im Saale verloren geht. — Gestern gastirte neben Herrn Mittell auf unsrer Sommerbühne Frl. Raabe in: „Ich bleibe ledig" und „Feuer in der Mädchenschule" und erntete vielen Beifall. Namentlich gefiel ihr den Rollen angemessenes kindliches naives Wesen. Der Besuch des Sommertheaters ist in der letzten Zeit ein besserer geworden.

E Exin, 18. Juli. [Seminareröffnung; Soldatenseelsorge.] Was schon früherhin von mir angedeutet worden, daß unser Seminargebäude zu einer Infanteriekaserne benutzt werden sollte, hat seine volle Richtigkeit gehabt, und es haben in den obersten Regierungskreisen darüber Erörterungen stattgefunden. Nachdem die Sache sich ein ganzes Jahr in der Schwebe befunden hat, ist sie denn doch endlich dahin erledigt worden, daß dies Gebäude vorerst seiner ursprünglichen Bestimmung verbleiben soll. Da nun auch die Regierung, von der die Miethe für die katholischen Schulklassen und Lehrerwohnungen seit Abtretung der Klosterschulgebäude zu Seminarzwecken ganz allein gezahlt wird, den katholischen Schulvorstand beauftragt hat, sowohl Klassenzimmer wie Lehrerwohnungen nicht mehr für ein ganzes, sondern nur noch auf ein halbes Jahr zu miethen, so wird daraus — und wohl mit allem Rechte — geschlossen, daß mit dem 1. April künftigen Jahres das Seminar eröffnet werden wird, unter welchen Umständen aber jene Schulklassen in das Seminargebäude als Uebungsseminarschule verlegt werden müssen. — Denjenigen Truppen, welche nicht in Garnison, sondern nur in Kantonnements stehen, werden jetzt allvierteljährlich von ihren Militärgeistlichen Gottesdienste und Abendmahlsfeier gehalten. Am Freitage fand hier ein solcher Gottesdienst durch den Divisionsprediger aus Bromberg statt, der damit in Rynarzewo und Schubin begonnen und von hier aus seine Amtsreise zu gleichem Zwecke nach Gollancz, Wongrowiec, Rogasen ꝛc. fortsetzte. Vor vierzehn Tagen fand auch für die katholischen Soldaten hier Gottesdienst und Beichte in polnischer und deutscher Sprache in der Klosterkirche durch einen katholischen Geistlichen aus Oberschlesien statt.

X Gnesen, 18. Juli. Gestern Abend 11 Uhr wurden die hier stationirten vier Kompagnien des 2. Grenadier-Regiments (Nr. 9) durch Generalmarsch allarmirt und erst des Morgens 2 Uhr kehrten die Mannschaften in ihre Quartiere zurück. Die Ursache davon war eine unter den Soldaten entstandene Schlägerei, wobei zwei Mann fast leblos und vier andere sehr stark beschädigt in das Lazareth gebracht worden sind.

X Gnesen, 18. Juli. [Bosheit; Raubanfall.] In diesen Tagen sind dem Lehrer Schmock aus Czerniejewo durch ruchlose Hand gegen zwei Schock Hopfenstauden an der Erde nebst den Drähten, an welchen sie befestigt waren, abgeschnitten worden. Es ist dies ein ziemlich bedeutender Verlust. — Unlängst sind vom Jahrmarkt aus Kostrzyn nach Hause fahrende Handelsleute bei Czachurki auf der Chaussee von Räubern angefallen, gemißhandelt und beraubt worden. Einer dieser Unglücklichen, Geschäftsmann aus einem Städtchen hiesigen Kreises, soll in Folge der erhaltenen Verletzungen lebensgefährlich darniederliegen.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

Siebente Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 18. Juli 1864.

Da die Verhandlungen mit den Angeklagten nunmehr in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen werden, so wollen wir vorläufig bemerken, daß die Anklage die Angeschuldigten in vier Kategorien getheilt hat. Diejenigen Angeklagten, welche zur ersten und zweiten Kategorie gehören, sind der Miturheberschaft des ganzen hochverrätherischen Unternehmens, also des vollendeten Hochvorraths beschuldigt. Zu ihnen gehören die Mitglieder der Kreisorganisationen und der revolutionären Komité's, welche in der Provinz Posen gebildet worden sind. Die Anklage behauptet, daß diese Angeschuldigten eine volle Selbstständigkeit sich bei ihrer Handlungsweise bewahrt hätten, die eine Losreißung Posens von Preußen zum Ziele gehabt habe. Diese Thätigkeit hätte auch lange vor der Zeit begonnen, als durch die bekannte Rekrutenaushebung in Russisch-Polen die Veranlassung zum plötzlichen Ausbruch der Insurrektion gegeben worden sei. Zwar sei durch diese Veranlassung der Aufstand vorläufig in Russisch-Polen lokalisirt worden, indessen habe man dort für die Wiederherstellung des polnischen Reiches in den Grenzen von 1772 gekämpft, und dieser Kampf hätte in jedem Augenblick auch auf die preußischen Landestheile ausgedehnt werden können. Es gehört ferner nach der Anklage hierzu derjenige Theil der Angeschuldigten, der sich zwar der Organisation selbst nicht angeschlossen, jedoch mit derselben und mit den Mitgliedern des Komités u. s. w. in fortdauernder Verbindung gestanden hat. Dieser Theil der Angeklagten hat das hochverrätherische Unternehmen durch Waffen- und Munitions-Ankäufe, durch Geldsammlungen und durch Anwerbung von Mannschaften, so wie endlich durch Theilnahme an den Kämpfen unterstützt. Hierzu gehören 102 Angeklagte. Die dritte Kategorie der Angeklagten wird der Theilnahme an dem hochverrätherischen Unternehmen beschuldigt, weil ihnen eine dauernde Verbindung mit den Leitern desselben nicht hat nachgewiesen werden können. Zu ihnen gehören diejenigen, welche durch Ankäufe und Transport von Waffen wissentlich Hülfe geleistet haben. Es sind ihrer 36. Endlich beschuldigt die Anklage 11 Personen der Vorbereitung zu dem hochverrätherischen Unternehmen. Diese sind meist Mitglieder des sogenannten Lonczynskischen Komités der Weißen, welches bekanntlich den Aufstand nicht sofort, sondern ihn abhängig zu machen beabsichtigte von einem allgemeinen europäischen Kriege, oder von einer aktiven Intervention fremder Mächte.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes theilte der Präsident Büchtemann mit, daß der Angeklagte v. Królikowski so erheblich erkrankt sei, daß seine Abführung zur Charité habe erfolgen müssen. Der Verlauf seiner Krankheit werde zunächst abzuwarten sein. Hierauf wurde mit der Verlesung der Anklage in polnischer Sprache fortgefahren.

Literarisches.

Gymnastik und Instruktion als Hebel des moralischen Elements von M. Pleßner, Pr. L. im 1. Westpr. Grenad. Regt. Nr. 6. Berlin. Reichardt und Zander 1864. Der Verfasser des vorliegenden Werkchens spricht in demselben über den Zweck der Gymnastik in der Armee so praktische und werthvolle Gedanken aus, daß wir sie der allgemeinsten Beachtung empfehlen möchten. Indem er von der wohlbegründeten Ansicht ausgeht, daß mit der veränderten Kampfesweise in neuerer Zeit die Anforderungen an die Leistungen der Truppen in psychischer Hinsicht wesentlich gestiegen sind, erkennt er als nothwendige Folge und Zweck einer richtig geleiteten Gymnastik vorzüglich den einer Steigerung der moralischen Kraft des Soldaten an. Der bisherige Betrieb des militärischen Turnens entspricht, wie der Verfasser nachweist, dieser Aufgabe nicht; er nennt daher eine Reihe von Hülfsmitteln, die zur Erhöhung des moralischen Elements und zur Steigerung der Offensivkraft der Armee beitragen würden, und faßt dieselben nach ihrer speciellen Durchnahme kurz zusammen. Dieselben sind:

A. Auf dem Wege der Gymnastik. 1) Allgemeine Vorbereitung des Soldaten durch die Freiübungen der rationellen Gymnastik. 2) Specielle Vorbereitung für die Militärgymnastik durch das Erlernen einer entsprechenden Anzahl von Rüstübungen der bürgerlichen Turnkunst. 3) Ausführung gymnastischeer Exercitien an Geräthen und Hindernißmitteln der Befestigungskunst. 4) Möglichste Verknüpfung und Herbeiführung des Moments der Gefahr, mit gleichzeitiger Sorgetragung zur Verhütung wirklicher Unglücksfälle. 5) Auszeichnung der in den gymnastischen Uebungen besonders befähigten Leute und Zusammenstellung derselben zu einer besonderen Abtheilung. 6) Gelegentliche Prüfung der Truppen in der Ausführung militärgymnastischer Exercitien.

B. Auf dem Wege der Instruktion. 1) Belehrung der Leute über gewisse praktische Erfahrungen und Regeln vom Gefechtsfelde. 2) Beschreibung der eventuellen Gegner, ihrer Eigenthümlichkeiten und Kampfesweise. 3) Schilderung des Verlaufs einer Schlacht oder eines Gefechts, womöglich aus der Kriegsgeschichte des eigenen Truppentheils. 4) Namhaftmachung solcher Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Truppentheils, die sich in früheren Feldzügen besonders hervorgethan haben.

Wir sind überzeugt, daß diese kleine Schrift nicht ohne heilsamen Einfluß anf die Behandlung des Turnwesens in der Armee bleiben und auch der sog. bürgerlichen Gymnastik manchen nützlichen Wink ertheilen werde.

Von der Eider bis Düppel und Von Düppel bis zur Waffenruhe. Skizzen vom Krigstheater von einem Offizier (Zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen ꝛc.). Hamburg 1864. Wir haben schon eine Schrift über die Waffenthaten der verbündeten Armee in Schleswig in d. Bl. angezeigt. Sie war mehr oder weniger eine Materialiensammlung. Der Natur der Sache nach kann auch das vorliegende Werkchen nicht viel mehr sein, aber es enthält eine Menge von Specialitäten und hübsche Züge aus dem Kriegsleben, die nicht verloren gehen dürfen, aus eigener Anschauung. Es ist keineswegs eine Reproduktion von Zeitungsnachrichten, sondern die Mittheilungen tragen durchweg das Gepräge der Unmittelbarkeit und werden gewiß für Jeden, der die beiden kleinen Bändchen zur Hand nimmt, eine angenehme Lektüre bilden.

Vermischtes.

* Aachen, 16. Juli. Gestern Abend, meldet die „Aach. Z.", explodirte ein Theil der erst kürzlich in Betrieb gesetzten Pulvermühle bei Rott (Kreis Montjoie). Außer dem Tode des Pulvermeisters ist noch der von zwei Arbeitern zu beklagen.

* Ensheim in der Rheinpfalz, 12. Juli. Im hiesigen Orte besteht eine Dosenfabrik, derer einer Theilhaber, neben seinen Brüdern, der Bürgermeister des Ortes und Mitglied der bayrischen Kammer Franz Adt ist. In der „Saarbr. Ztg." beschwert sich dieser darüber, daß der fanatische katholische Pfarrer des Ortes eine wahre Frömmigkeitsepidemie dort entzündet habe, die zu den größten religiösen Ausschweifungen führt. Nicht allein, daß dadurch der Betrieb der Fabrik so gestört wurde, daß die Inhaber beschlossen, sie zu verlegen, es fanden auch andere beklagenswerthe Vorfälle statt. So berichtet Herr Adt in der Zeitung: „Man sah selbst in der strengsten Winterkälte Andächtige bis 10 Uhr Abends vor dem Missionskreuze knien und stehen, oder den ganzen Tag in der Kirche zubringen, so daß Erkältungskrankheiten und Todesfälle als Folge davon konstatirt werden können. Frauen und Mädchen sind notorisch in religiösen Irrsinn verfallen. Ein sonst unbescholtenes Mädchen, auf einer Entwendung ertappt, entschuldigte die That mit der Erklärung, daß sie den entwendeten Gegenstand in einer benachbarten Kapelle habe opfern wollen. Ehefrauen versagten ihren Gatten den ehelichen Umgang. Kinder wurden als Mitglieder religiöser Vereine und erwachsene Mädchen in das Kloster ohne Vorwissen und Erlaubniß der Eltern aufgenommen, gemäß der Lehranweisung des Herrn Pfarrers, daß Eltern in religiöser Beziehung ihren Kindern nichts zu befehlen hätten. Ein junger lediger Mann hat sich selbst kastrirt und ein anderer wurde bei einer gleichen Operation überrascht und gehindert, hat sich jedoch dabei den Finger abgehauen und so verletzt, daß er im Irrsinn gestorben ist. Behexungen wurden durch die Kraft von Benediktionen gehoben. In vielen Familien ist in Folge der Ueberspannung, besonders der weiblichen Mitglieder, Haß, Zank, Schelten und Schlagen, und dadurch ein Zerfall der ganzen Hauswirthschaft eingetreten, und es ist häufig geschehen, daß ich von Familienvätern um Rath und Hülfe in ihrem Elende ersucht worden bin. Meine Vorstellungen darüber beim Herrn Pfarrer hatten nur den Erfolg, daß er von der Kanzel herabdonnerte." Den Protestanten gegenüber befahl der fanatische Priester seinen Gläubigen, Andersglaubende solle man nicht grüßen. Auch wollte er bei protestantischen Begräbnissen das Läuten der Glocken hindern. Herr Adt schreibt schließlich, wenn keine Abhülfe getroffen werde, müsse er die Verlegung der Fabrik, welche 400 Arbeiter beschäftigt, ausführen.

(Eingesandt.)

Es geht uns die bestimmte Nachricht zu, daß der Herr Erzbischof v. Przyluski die Wahl des Kanonikus Herrn Joseph Amman zum Probst an der hiesigen Pfarrkirche nicht bestätigt hat. Es wird sich hierüber Niemand wundern, der da weiß, welche Organe unablässig thätig waren, um den Herrn Erzbischof in dieser Angelegenheit zu beeinflussen. Außer den Frauen, denen es bis dahin nicht vergönnt war, in den schönen Hallen der Pfarrkirche das Lied „Boże coś Polskę" zu singen und die durch verschiedene Deputationen dem Herrn Erzbischof erklärt hatten, sie würden die Pfarrkirche niemals mehr betreten, sofern Herr Amman Probst würde, war selbst auch die Presse in dieser Beziehung nicht unthätig.

Man hat den Herrn Kanonikus J. Amman vor dem Herrn Erzbischof des gröbsten Verbrechens bezüchtigt, desjenigen nämlich, daß derselbe ein Deutscher sei. — In einem Korrespondenzartikel aus Posen vom 21. Juni d. J. lesen wir in Nr. 76 der „Ojczyzna", der bisherige Probst Vincent Amman habe bei seinem Abgange an den Oberbürgermeister Naumann geschrieben, er sei von Geburt ein Deutscher, er sei stets beflissen gewesen, für das Wohl seines preußischen Vaterlandes, nach dem Willen Sr. Majestät des Königs zu wirken, und sein Bruder, Joseph Amman, den er zu seinem Nachfolger empfehle, werde sich nach denselben Grundsätzen richten. Obgleich diese Angaben bereits ihre Widerlegung gefunden hatten, so konstatirten sie in den Augen gewisser geistlicher Herren doch ein Verbrechen, das vor dem Primas, wie der Herr Erzbischof in der „Ojczyzna" betitelt wird, keine Verzeihung finden konnte.

Es frägt sich jetzt, wie sich der Magistrat als Patron dem gegenüber verhalten wird.

Das Patronatsrecht ist kein bloßes Ehrenrecht; es sind damit schwere Lasten verbunden und es hat bereits die Kommunalkasse für die Erhaltung von Kirchen und Pfarrgebäuden nicht unbedeutende Opfer bringen müssen. Das Präsentationsrecht des Patrons darf daher nicht zu einer leeren Form herabsinken und nicht durch Willkür vereitelt werden.

Nach dem Allg. Landrechte (§. 391 Tit. 11 Th. II.) dürfen die geistlichen Obern die Bestätigung des von dem Patrone zum Pfarrer präsentirten Geistlichen nur versagen, wenn der Gewählte als untauglich befunden wird. Nach dem kanonischen Recht hat der Patron das Recht, zu fordern, daß der von ihm Gewählte, sofern derselbe dessen nur würdig ist, Kraft des Gesetzes und Kraft des Patronatsrechts, vor allen Anderen instituirt werde („ut si dignus sit ex dispositione juris, et vi juris patronatus prae aliis debeat institui"). Daß der Herr Erzbischof gegen den Herrn Kanonikus Amman weder Untauglichkeit noch Unwürdigkeit wird einwenden können, dafür sprechen Thatsachen. Denn es hat der Herr Erzbischof erst unterm 3. Juni 1861 an den Herrn Ober-Präsidenten berichtet, daß Herr Amman die Konkursprüfung zu seiner vollkommensten Zufriedenheit bestanden habe, und er hat ihn selbst vor einem Jahre nach Posen berufen und ihn als Kanonikus am hiesigen Kollegiatstift angestellt.

Es ist evident, daß Herr Amman lediglich der nationalen Sache zum Opfer fallen soll. Die „Ojczyzna" sagt ja in der bereits bezeichneten Nummer: der Probst an der hiesigen Pfarrkirche vermöge kraft seiner Stellung in der Hierarchie auf die polnische Kirche vielen Einfluß auszuüben und es sei zu bedauern, daß der polnische Kandidat, Domvikar Zientkiewicz, bei der Wahl nur einige Stimmen erhalten habe. Daß die Gegenpartei hiernach keinen Priester, vielmehr nur einen eifrigen Polen zum Probste haben will, dies liegt auf der Hand. Civis.

Wir hoffen inzwischen, daß es der Intercession des Magistrats und der höheren Verwaltungsbehörde gelingen werde, dem Rechte Geltung zu verschaffen.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Schenkel aus Marienburg, die Geh. Räthe Ambron aus Berlin und Elwanger aus Breslau, die Kaufleute Fredeküng aus Danzig, Grünwaldt, Ortmann und Landsberg aus Berlin, Steger aus Rudolstadt, Lewy aus Küstrin und Hülmann aus Leipzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberlandesgerichtsrath v. Kurnatowski und Stud. jur. v. Kurnatowski aus Bromberg, Gutsbesitzer v. Treskow aus Owinsk, die Pröbste Pawlowski aus Ceradz und Bninski aus Schubin, Fräul. Wolanska aus Zabowo, Geh. Justizrath v. Brandenstein aus Berlin, die Kaufleute Hoffmann aus Berlin und Vogelsberger aus Frankfurt a./M.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Wilkonski aus Grabonog, Wilkonski aus Murka, Bukowieckt und Fräulein v. Zychlinska aus Owinsk, Schulrath Wanjura aus Marienwerder, Erzieherin Neumann aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Königlicher Kammerherr v. Haza-Radlitz aus Lewitz, königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Kaufleute Lensch aus Dülken, Moll aus Lissa und Traube aus Ratibor.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Lisiecki aus Chojno und Brzeski aus Jablkowo, die Gutspächter Laskowski aus Smogulec und Sulczewski aus Damborze, Fabrikant Pollet aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szczaniecka aus Laszczyn, Zakrzewski aus Osiek, Koszutski aus Wargowo, Sawicka aus Rybno, Stablewski aus Olonie, Dombrowski aus Winnagora und Skoraszewski aus Tursk, Vicarius Kompf aus Strzelno.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Gaffke aus Grojec und Skrzydlewska aus Dzierzozno, Rektor Sommer aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Skrzydlewski aus Mikorzyn, Agronom Dembowski aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Brennereiverwalter Wengorzewski aus Grocholin, Wirthschaftsbeamter Oblow aus Torkowo, die Kaufleute Heilmann aus Dobrzyca, Wunderlich a. Zerkow, Schwarz aus Zirke, Lissner aus Ostrowo, Frau Smerzewska, Frau Hammel und Frau Lissner aus Neustadt a./W.

EICHENER BORN. Schneidermeister Zölner aus Samter, Kaufmann Lichtenberg aus Schrimm.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 11. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem Magistrat für den Polizeidistrikt der Stadt Posen verordnet und durch das Amtsblatt und die Posener deutsche und polnische Zeitung bekannt gemacht:

1) Jeder Besitzer eines städtischen Grundstücks ist verpflichtet, an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend den Bürgersteig, Rinnstein und Fahrdamm bis zur halben Breite vor seinem Grundstück, bis 8 Uhr früh reinigen zu lassen.

2) §. 1. der Straßen-Reinigungs-Ordnung vom 12. April 1837 und der Polizei-Verordnung vom 20. November 1853 sind aufgehoben.

3) Die Verordnung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft.

Posen, den 15. Juli 1864.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 98. die Firma „**Johann Przygodzki**", und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Przygodzki** zu Kosten zufolge Verfügung vom 12. Juli 1864 am 13. ejusdem eingetragen worden.

Kosten, am 13. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Kolbenach.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 18. Juli 1864 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Julius Schulz** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Januar 1864 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** zu **Posen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. August c.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. September c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokale zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch** und die Rechtsanwalte **v. Grabowski** und **Mützel** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Möbel-, Getreide- und Wein-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 20. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. 1.**

diverse Möbel,

als: Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, **ein Trümeau in Goldrahmen, ein Werkspind** mit 50 Fässern, **eine gußeiserne Stempelpresse,** eine Klafter Holz, Roggen, Gerste, Hafer, Kleidungsstücke, so wie

100 Flaschen Liebfrauenmilch und
200 „ Malaga,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Große Wein-Auktion.

Durch den unterzeichneten Makler sollen hier am **Freitag den 22. d. M. 10½ Vorm.** und während der folgenden Tage in den Kellereien Wilhelmsstraße Nr. 9 öffentlich verkauft werden in Partien von mindestens 4 Oxhoften:

ca. 196 Oxhofte franz. Rothweine,
ca. 123 „ Weißweine,
ca. 25 „ Rhein- und Moselweine,
ca. 7 „ div. Weine, Unger, Malaga 2c.
ca. 351 Oxhofte Weine.

Die Bezahlung erfolgt per Cassa oder durch feine 3 Monate Accepte.

Proben stehen in der Auktion oder vorher zur Verfügung.

Stettin, den 16. Juli 1864.

Eduard Ribbeck,
vereidigter Makler.

Berliner Tattersall.

Grosse Auktion von Gebrauchs- u. Luxuspferden.

Sonnabend, den 30. Juli, von Vormittags 10 Uhr an,

wird zu **Berlin**, Neustädtische Kirchstrasse 6a., **die zweite grosse Auktion des Vereins „Berliner Tattersall"** abgehalten.

Das vollständige Geschäfts-Reglement mit den Verkaufsbedingungen ist im Bureau des Vereins Mauerstr. 36. zu haben.

Das kauf- und verkaufslustige Publikum wird zu dieser Auktion ergebenst eingeladen. Anmeldungen von Pferden nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Herr **F. André, Mauerstr. 6.**, bis **Sonnabend, den 23. Juli,** entgegen, und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens **Mittwoch, den 27. Juli, Abends 6 Uhr**, in dem Etablissement, Neustädtische Kirchstr. 6a. eingestellt sein.

Im Auftrage des Aufsichtsraths:

R. Wagner, Geschäftsinhaber. *F. André*, Geschäftsführer.

Eine gute **Windmühle** nebst Wohnhaus und einem ¾ Morgen großen Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu verkaufen. Zu erfahren in Samter Nr. 87.

Ein Gut im Chodziesener Kreise, in frequenter Gegend belegen, mit einem Areal von 1247 Mrg. 130 □Rth.; wovon 943 Mrg. 97 □Rth. Acker, 87 Mrg. 158 □Rth. zweischürige Wiesen, 72 Mrg. 27 □Rth. Weidewiesen und Brücher, 15 Mrg. 102 □Rth. Gräben und Gewässer, 70 Mrg. 104 □Rth. Holzbestand, 33 Mrg. 142 □Rth. sehr einträglichen und nachhaltigen Torfstich, 12 Mrg. 22 □Rth. Hof- und Baustellen; Gebäude gut, Invertarium komplett und gut, ist wegen Krankheit des Besitzers für den festen Preis von 50,000 Thlrn. mit 20,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieser Ztg.

Herrschaften, Rittergüter

und ländliche Besitzungen von 100 bis 20,000 Morgen Umfang, sowie **Häuser** weist zum Verkauf nach

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Von einem jungen Landmann wird ein **Rittergut** im Herzogthum Posen mit einer Anzahlung von 30 bis 40 Mill. und feststehenden Hypotheken zu kaufen gesucht. Lage ist gleich — gewünscht wird, daß die Besitzung Gelegenheit zur Verbesserung darbietet.

Näheres sub **V. 878** durch **A. Retemeyer's** Zeitungsbureau in Berlin.

Nordseebad Helgoland.

Den vielen Anfragen möglichst zu genügen, so wie den uns etwa noch besuchenden Badegästen die Gewißheit der ungestörten Verbindung zwischen dem Festlande und der Insel zu geben, zeigen hiermit an, **daß die Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland von Anfang der Saison durch unser Dampfschiff „Helgoland" ununterbrochen stattgefunden hat und bis den 15. Oktober d. J. genau nach dem Fahrplan unseres Dampfschiffes „Helgoland" fortgesetzt wird.**

Helgoland, den 9. Juli 1864.

Die Direktion.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen ist der von vielen Physikaten **approbirte weisse Brustsyrup** aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. **Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.**

Für **Schokken** hat Herr **A. Breunig** eine Niederlage von mir erhalten.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir für inliegenden Betrag von Ihrem weißen Brust-Syrup umgehend per Post zwei Fläschchen zu senden.

Ich leide bereits 14 Tage an einem sehr heftigen Husten, der eine Art Stickhusten ist, welcher namentlich in der Nacht heftig auftritt, und soll Ihr Syrup auch gegen diese Art Husten ein Heilmittel sein.

Die zweite Flasche ist für eine Dame, die schon bedeutende Erfolge durch Ihren Syrup bei ihrem veralteten Husten nachweisen kann.

Ew. Wohlgeboren ergebener

Baron **von Reisewitz.**

Wendrin, Postamt Rosenberg in Oberschl., 14. Oktober 1861.

Seit fünfzehn Jahren litt ich an Entzündung des Kehlkopfes, was häufig so schlimm war, daß ich Blut hustete, sehr oft halbe Nächte vom Husten geplagt und nicht einschlafen konnte, so daß ich schon befürchtete, die Halsschwindsucht zu bekommen. Ich habe dagegen ärztliche Hülfe von nah und fern in Anspruch genommen, aber Alles ohne Erfolg. Darauf versuchte ich auf Anrathen einiger Freunde den von dem Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** fabrizirten weißen Brustsyrup. Wiewohl sich mein Leiden in den ersten Tagen bedeutend verschlimmerte, so stellte sich beim anhaltenden Gebrauche doch bald Besserung ein, und ist, Gott sei Dank, nach dem Gebrauch von vier halben Flaschen mein Leiden gänzlich getheilt.

Schönfließ, den 2. Januar 1862. **C. Riechert**, Kaufmann.

Längere Zeit an dem **fürchterlichsten Husten, ja sogar am Anfang der Auszehrung** leidend, nahm ich, nachdem ich **verschiedene Versuche fruchtlos gemacht,** zu dem hier bei Herrn **Curt Albanus**, Pirnaische Straße zu habenden **Brust-Syrup** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** meine Zuflucht, und kann, nun **vollständig von meinem Uebel befreit**, nicht umhin, diesen Brust-Syrup mit dem **größten Rechte** zu empfehlen. Dies attestirt der Wahrheit gemäß

Dresden, den 12. Januar 1862.

Karl Gottschald, Josephinengasse.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich diesen **weißen Brust-Syrup**, nur allein echt von Herrn ***G. A. W. Mayer*** in **Breslau**, dem Erfinder und Fabrikanten desselben, zu dem **Preise** von ☞ 15 Sgr. ☜ pro Flasche, und mache zugleich darauf aufmerksam, daß Hunderte von Attesten aus allen Ständen und Klassen der bürgerlichen Gesellschaft bei mir zur Einsicht bereit liegen.

Schokken, den 19. Juli 1864. **A. Breunig.**

North British & Mercantile,

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg,

mit Domicil

Berlin,

gegründet 1809.

Grundkapital	Thaler 13,333,000.
Wachsender Reservefonds, Ende 1863 .	„ 14,892,000.
Jährliche Einnahme	„ 3,315,000.

Die Gesellschaft schließt **Feuerversicherungen** jeder Art unter den loyalsten Bedingungen zu **billigen** und **festen Prämien.** — **Landwirthschaft** und **Fabriken** sind besonders berücksichtigt, gleichwie für Sicherstellung der **Hypothekengläubiger** Sorge getragen ist. Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.** — Brandschäden werden gerecht und rasch regulirt.

Ferner übernimmt die Gesellschaft Versicherungen auf den **Lebens-** wie **Todesfall** mit und ohne Gewinnantheil. **Kinderversorgung** — **Leibrenten** zu festen Sätzen. — Die Regulirung des **Gewinnantheils** geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungsanträgen empfehlen sich die Agenten:

G. Hoefen in Posen,
Sekretair *Thiel* in Wreschen,
Kr. Ger. Sekret. *Powalowski* in Pleschen,
Isidor Friedlaender in Kempen,
Otto Trachmann in Krotoschin,
Oberamtmann *Lombard* auf Wolonice bei Kozmin,
F. Langner in Gostyn,
J. Jaeknert in Rawicz,
v. Claussen in Lissa,
Fritz Pfaffe in Fraustadt,
Maurermstr. *Böhmig* in Wollstein,
S. Kutzner in Grätz,
F. Bogacki in Schrimm,
L. v. Kurnatowski in Czarnotki bei Santomysl,
J. Walter in Schwerin,
L. Meyer in Birnbaum,
M. Glowiński in Obornik,

so wie in **Posen** die **Hauptagenten**

Rendant **J. Ruszczyński.** **A. Kunkel jun.**

Dreschmaschinen,

Konstruktion von **G. Hambruch Vollbaum & Co.**

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen** und **Getreidereinigungsmaschinen.**

Die Konstruktion unserer **Dreschmaschinen** weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vortheilhaft ab.

Dieselben haben **schmiedeeisernen Dreschkorb, ganz schmiedeeiserne Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe,** schmiedeeiserne Wände, **mechanische Korbstellung** und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere **Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Reindrusch** bezwecken und ein Zerschlagenwerden der Körner verhüten.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß diese Dreschmaschinen-Konstruktion ein Resultat unserer eigenen Bestrebungen auf diesem Gebiete ist, und daß, von anderen Fabriken in neuerer Zeit unter derselben Beschreibung offerirte Maschinen nur Nachbildungen derselben sind.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preiskourants auf Verlangen portofrei und gratis.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrikanten,
Elbing — Westpreußen.

Das Domium ***Tarnau***, Kreis **Glogau**, beabsichtigt zweihundert Stück vollzählige, magere, echt polnische Schafe, **Muttern** und **Hammel**, anzukaufen.

Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten franko ***Tarnau*** **bei Polkwitz** einsenden.

Von der Königl. Regierung patentirte feuersichere **Dachpappe** empfiehlt und übernimmt komplette Bedeckungen ***Julius Scheding***, **Posen**, Wallischei an der Brücke.



80 Märzschafe
verkauft Dominium **Lawica** bei **Posen.**

☞ Gute starke gedrehte lederne **Kutsch-** und **Ackergeschirre**, feine schwarze **Kummet-** und **Brustgeschirre**, feine u. ordinäre **Gurtgeschirre, Sättel, Kandaren** 2c. in größter Auswahl empfiehlt die Riemerei-, Seil- und Schlauchfabrik von ***Julius Scheding***, Wallischei an der Brücke.

N. B. Bitte gef. genau auf meine Firma zu achten.

Gute Schleifsteine empfiehlt ***Julius Scheding***, Wallischei an der Brücke.

Feinstes raff. Rüböl

verkauft bei Abnahme von 10 Pfd. à 4¼ Sgr., wie auch

frische Rapskuchen

zum billigsten Tagespreise

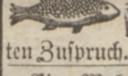
die **Oelraffinerie**

von **Adolph Asch,**

Schloßstraße 5.

☞ **Vortreffliche Schreib-** und **Kopirtinte**, à Quart 2½ Sgr. bei ***Stanisl. Gnensch***, Sapiehaplatz 7.

☞ **Frische reife Ananas**
empfiehlt ***Isidor Appel***, n. der k. Bank.



Die beliebten großen fetten Danziger **Speck-Flundern** empfing billigst, und bittet um hochgeneigten Zuspruch. ***Kletschoff***, Krämerstr. 12.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, besonderen Trockenboden, ist von Michaeli zu vermiethen Wallischei Nr. 16.

Eine Wohnung von vier Stuben, Küche und eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör, ist Sandstraße Nr. 8. zu vermiethen.

Bergstraße 15. zu vermiethen im 1. Stock: Saal, 7 Zimmer, Küche 2c.

1 od. 2 schön möbl. Zimmer nebst Entree sind zu verm. Sapiehapl. 6. 2. Et. Sprechst. 2—3 N.

Fünf Tischlergesellen finden auf Bauarbeit sofort dauernde Beschäftigung bei Vergütigung der Reisekosten bei

A. C. Schultz **in Thorn,**
Tischlermeister.

Zum sofortigen Antritt wird ein gut empfohlener, tüchtiger **Oekonom**, evangel. Konfession, beider Landessprachen mächtig, unter bescheidenen Ansprüchen gesucht durch die Exp. der Pos. Zeitung.

Eine junge, gebildete Dame sucht ein recht baldiges Engagement entweder als Gesellschafterin oder als Erzieherin kleiner Kinder. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Honorar gesehen. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ich warne hiermit Jedermann, mit meinem Ehemanne, dem Bürger Carl Novacki von hier, sich in Verkäufe, Wechselangelegenheiten, resp. Geldanleihen einzulassen, indem ich mit demselben im Ehescheidungsprozesse stehe und für nichts aufkomme.

Neustadt a. d. W., den 15. Juli 1864.

Maryanna Nowacka.

Höchst wichtige Anzeige. **Sichere und schnelle Heilung der am häufigsten vorkommenden geschlechtlichen Krankheiten ohne Quecksilber oder Merkur.** Näheres darüber enthält eine von Dr. medic. Fr. W. Assmann in Leipzig soeben bei H. Hunger in Commissions-Verlag erschienene Brochure. Briefe sind an die Buchhandlung von H. Hunger in Leipzig zu richten.

Heimann's Termin-Kalender auf 1865

a. f. Justizbeamte, b. f. Rechtsanwalte sind soeben eingetroffen bei

Ernst Rehfeld
in **Posen.**

Fest-Programm

des 8. Posener Provinzial-Sängerfestes zu Lissa,

vom 26. bis 28. Juli 1864.

Dienstag, den 26. Juli:
a) Geistliches Konzert in der Kreuzkirche, Nachmittags 4 Uhr;
b) Gartenkonzert im Schießhause, Abends 7 Uhr.

Mittwoch, den 27. Juli:
a) Konzert in der Aula des Gymnasiums, Nachmittags 5 Uhr;
b) Liedertafel im Schießhause Abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 28. Juli:
Sängerfest in der Neuen Welt.

Der Vorstand und das Festkomité.

Extra-Zug nach Lissa.

Dienstag, den 26. Juli, früh 5 Uhr 30 Minuten. à Billet 28 Sgr. für Hin- und Rückfahrt. Die Billets haben Gültigkeit für Rückfahrt mit jedem Zuge bis Freitag den 29. Juli. Dieser Extrazug findet nur dann statt, wenn bis Freitag den 22. Juli, Abends 6 Uhr noch 100 Billets verkauft werden. Dieselben sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung von **Bote u. Bock**, im Bierlokal von **Müldauer**, so wie im Rathhauskeller bei Herrn **Sachs.**

Der Vorstand
des Pos. Provinzial-Sängerbundes.

Sommertheater-Repertoir.

Dienstag, den 19. Juli: Zum ersten Male: **Der taube Bräutigam.** Lustspiel in 1 Akt. Neu einstudirt: **Humoristische Studien.** Schwank in 2 Akten. Auf Verlangen: **Aus Liebe zur Kunst,** oder: **Die Dilettanten-Probe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Mittwoch, den 20. Juli: **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Lustspiel in 3 Akten. **Hier wird warm gespeist.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Schwarz auf weiß!** Lustspiel in 1 Akt.

Volks-Garten.

Dienstag 6 Uhr **Konzert** von der Kapelle des Schl. Füs. Regt. Nr. 38. Entrée 1 Sgr.

Böhlig.

Lamberts Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)

Mittwoch um 5½ Uhr **Konzert** (Streichmusik.) Ouv. z. Colporteure v. Onslow. Ouv. Elisabeth v. Rossini. C-dur Sinf. v. Beethoven. Buntes aus der Zeit v. Gung'l.

Entrée 2½ Sgr. 5 Billets 7½ Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr.

Radeck.

Volksgarten.

Mittwoch den 17. Juli

großes Konzert

von der Kapelle 6. Brandenb. Grd.-Regt. 12. Anfang 6 Uhr. (1 Sgr.)

Eberstein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. Juli 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Roggen, fest.			Loko	13¼	13¼
Loko	36	36½	Juli-August	13¼	13⅛
Juli-August	36¾	36⅝	Septbr.-Oktbr.	13¹¹/₂₄	13⅜
Septbr.-Oktbr.	38¼	37⅞	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, fest.			Staatsschuldscheine	90¾	90⅞
Loko	15⅔	15⅝	Neue Posener 4%		
Juli-August	15⅛	15⅛	Pfandbriefe	97	97¼
Septbr.-Oktbr.	15½	15½	Polnische Banknoten	83⅛	83⅛
Rüböl, besser.					

Kanalliste: 850 Wispel Roggen, 180,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 19. Juli 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen, fester.			**Rüböl**, unverändert.		
Juli-August	58¼	57½	Juli	13	12⅝
Septbr.-Oktbr.	59¾	59¾	Septbr.-Oktbr.	13⅛	13 1/12
Oktbr.-Novbr.	60	59½	**Spiritus**, flau.		
Roggen, ruhiger.			Juli-August	14⅝	15
Juli-August	36¼	36½	Septbr.-Oktbr.	15	15¼
Septbr.-Oktbr.	37¼	37½	Oktbr.-Novbr.	14⅔	14⅝
Oktbr.-Novbr.	37½	38			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 19. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96⅞ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 100¼ Gd., polnische Banknoten 83⅜ Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen behauptet, p. Juli 32 Br. u. Gd., Juli-Aug. 32 Br. u. Gd., Aug.-Sept. 32½ bz., 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33½ Br., 5/12 Gd., Okt.-Nov. 33⅜ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 34 Br., 33⅜ Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, p. Juli 14⅓ Br., ¹/₂₄ Gd., Aug. 14⅛ Br. u. Gd., Sept. 14⅔ Br., 7/12 Gd., Okt. 14½ Br., 5/12 Gd., Nov. 14⅛ Br., 1/12 Gd., Dez. 14 1/12 Br., 14 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 12° +. Witterung: trübe Luft.

Ein bewölkter Himmel hat den Verkäufern von Roggen heute Zurückhaltung auferlegt und etwas ungeduldigen Käufern Anlaß geboten, sich in erhöhte Forderungen zu fügen. Nachdem die Nachfrage befriedigt war, hat der Werth des Artikels unter sehr geringem Handel aber wieder einbüßen müssen, was er zuvor gewonnen. Das Effektivgeschäft geräth ins Stocken, nur Kleinigkeiten sind zur Versendung gekauft worden; ein Paar Partien geringer Beschaffenheit, die verkauft werden mußten, sind nur erheblich unter Kurs placirt worden. Gekündigt 1000 Ctr.

Rüböl unverändert bei schwerfälligem Geschäft; die Haltung ist fest.

Spiritus verkehrte in gedrückter Haltung. Abgeber waren zahlreich und gegenüber mäßiger Kauflust nur unter einiger Nachgiebigkeit zu reussiren im Stande. Gekündigt 10,000 Quart.

Hafer loko still, Termine unverändert.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko mehrere Lad. ordin. poln. 35½ Rt. bz., 82/83pfd. fein. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen August-Septbr. getauscht, schwimmend am Bassin 81/82pfd. 37 Rt. bz., Juli 36¼ a 36¾ a 36½ Rt. bz. u. Gd., 36⅝ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. 37 a 37⅛ a 36¾ bz. u. Gd., 37⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 38 a 38¼ a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br., Oktober 38⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 38¼ a 38⅜ a 38 bz., Novbr.-Dezbr. 38⅜ a 38½ a 38¼ bz. u. Br., 38⅛ Gd., Frühjahr 39⅛ a 39¼ a 38¾ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., Juli 22½ bz., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22⅜ a 22⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 22¼ a 22⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 22¼ bz., Frühjahr 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen, 80 a 84 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bez.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¼ Rt., Juli 13⅛ bz., 13¼ Br., Juli-August do., August-Septr. 13⅜ a 13⁷/₂₄ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅜ a 13 5/12 a 13⅜ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 5/12 a 13¹¹/₂₄ bz. u. Br., 13 5/12 Gd., Nov.-Dezbr. 13¹¹/₂₄ a 13⅜ bz., April-Mai 13 7/12 Br., 13⅜ bz.

Leinöl loko 14 Rt. bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15¾ a 15⅝ Rt. bz., ab Speicher 15¹³/₂₄ bz., Juli 15⅛ a 15⅛ bz., 15⅛ Br., 15 1/12 Gd., Juli-August do., August-Septbr. 15⁷/₂₄ a 15⁵/₂₄ bz., 15¼ Br., 15⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 7/12 a 15 5/12 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅜ a 15⁵/₂₄ bz., Novbr.-Dezbr. 15⅛ a 15⅛ bz., April-Mai 15¾ a 15 7/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Juli. Die Temperatur ist etwas wärmer geworden, und es blieb auch trocken, obgleich der Himmel bei vorherrschendem Westwind immer Regen drohte; man hält dies Wetter im Ganzen der Körnerbildung für günstig und glaubt in hiesiger Gegend im Laufe dieser Woche mit dem Schneiden des Roggens beginnen zu können; kleine bäuerliche Wirthe haben schon hier und da ein Feld gemäht, doch nur in Folge besonders günstiger Lage desselben oder besonderer Wirthschaftsmethoden. In Frankreich ist die Roggenernte geborgen und befriedigend ausgefallen. England bleibt in Folge kalten Wetters zurück. Die Getreidebestände haben sich hier seit Anfang Juli wieder vergrößert, da jeder Abzug fehlt und auch die hiesigen Mühlen im Kaufen zurückhaltend sind; eine der größeren mahlt ausschließlich Weizen, da für Roggenmehl der Absatz schwerfällig bleibt.

Seit Freitag wurde der Markt von politischen Motiven fast ausschließlich geleitet; die am Sonnabend von Wien aus in Kurs gesetzten Friedensgerüchte galten für baare Münze, und wurden mit einer Hausse in Weizen von 1 Thlr. begrüßt; da bis heute früh jede officielle Bestätigung mangelte, so trat eine Reaktion ein und Käufer zeigten sich zurückhaltend. Nachdem nun die offizielle Bestätigung eingetroffen, so wird man mit Verladungen um so mehr vorgehen, da Bodenräume bereits wieder so knapp geworden sind, daß eine Lagerung in Schiffen ohnehin bald nothwendig werden würde.

Weizen fand am Sonnabend p. Herbst lebhafte Nachfrage und wurde einmal mit 60 Rt. bezahlt, später war billiger zu kaufen, heute sind Preise nominell und Lokowaare vernachlässigt; die Engagements auf den laufenden Termin sollen größtentheils erledigt sein.

Roggen behauptete sich ziemlich unverändert, Anmeldungen fanden wenig statt und gingen bald in feste Hände über, der Report hat sich dadurch etwas verkleinert, indem gleichzeitig in Folge der günstigeren Ernteaussichten die Verkaufsordres auf spätere Lieferung sich mehrten. Der Westen bleibt flau für diesen Artikel, aber der Chancen bis Herbst sind noch so manche, daß ein Export bei Aufhebung der Blokade immerhin möglich bleibt.

Sommergetreide fand zu letzten billigen Notirungen einige Nachfrage, weil man auf Abzug nach England hofft, sowie unser Hafen frei wird; von Umsätzen ist noch nichts bekannt geworden.

Rübsen-Proben sieht man in den verschiedensten Farben und Konditionen, und die Feststellung der „Durchschnitts-Qualität" dürfte besondere Schwierigkeiten haben; gute Waare bleibt gefragt, zu eher besseren Preisen; über den Oelgehalt liegen noch keine Angaben vor, der Ertrag per Morgen soll aber wesentlich geringer sein als voriges Jahr, wogegen mehr Land damit bestellt ist.

Rüböl behauptet sich in Folge dessen auf letztbezahlten Preisen.

Spiritus war gleichfalls behauptet, das Lager bleibt in festen Händen und soll Aussicht auf vermehrten Abzug nach dem Westen sein, da die Weinernte am Rhein ꝛc. für nahezu verloren angegeben wird. Die Kartoffeln stehen übrigens, soweit man sehen kann, bis jetzt brillant, blühen nun, und, ist der Knollen-Ansatz entsprechend, so wird der Ertrag ein bedeutender werden.

Stettin, 18. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: trübe. Wind: SW. Temperatur: Mittags + 15° R.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 52—58¼ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 57½ Gd., August-Septbr. 58 bz., 58¼ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 59¼, ⅜ bz., 59½ Gd., 59¾ Br., Oktbr.-Novbr. 59½ Gd., Frühjahr 62½, 62 bz., 62¼ Gd.

Roggen schließt matt, p. 2000 Pfd. loko 34¾—36 Rt. nach Qualität bz., Juli und Juli-August 36½ bz., Aug.-Septbr. 36½ bz., 36¾ Br., Septbr.-Oktbr. 37½, ⅜, ¼, ½, ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 38, 37¾ bz., Frühjahr 39½, ¼ bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen, loko nach Qualität 88—92 Rt. p. 25 Scheffel bz., defekter 80 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. guter gesunder 93 Rt. p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl niedriger bezahlt, loko 13⅛ Rt. Br., Juli-August 13⅛ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13⅛, 1/12 bz., ⅛ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 15⅛ Rt. bz., mit Faß 15 bz., Juli und Juli-August 15 bz., August-Septbr. 15 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 15¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅝ Br.

Angemeldet 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Juli. [Produktenmarkt.] Wetter: angenehm. Wind: West. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 10'''. — Am heutigen Markte war für alle Cerealien gute Kauflust vorherrschend, bei der sich Preise steigerten.

Weizen war sehr gut beachtet, p. 85 Pfd. weiß schles. 60—73 Sgr., gelb 60—67 Sgr., galiz. und poln. weiß 54—64 Sgr., feinster über Notiz bz.

Roggen in feiner Waare gut beachtet, p. 84 Pfd. 44—48 Sgr., feinster über Notiz.

Gerste wenig Umsatz, p. 70 Pfd. 33—35 Sgr., feine weiße 36—38 Sgr.

Hafer behauptet, p. 50 Pfd. 29—31 Sgr.

Erbsen gut beachtet, p. 90 Pfd. 50—57 Sgr.

Wicken mehrseitig offerirt, p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen 73—78 Sgr.

Oelsaaten gefragt, Winterrübsen p. 150 Pfd. 185—200—215 Sgr.

Schlaglein ruhig, p. 150 Pfd. Brutto 6¼—6⅔—7 Rt., feinste Sorten über Notiz.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten wenig Umsatz, roth 9—11—13 Rt., weiß 9—14—16 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¾ Rt. Gd.

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., p. Juli und Juli-Aug. 35 Br., Aug.-Septbr. 35½—¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 36—35⅞ bz., Oktbr.-Novbr. 36½—36 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 36¼ bz. u. Br.

Weizen p. Juli 53 Gd.

Gerste p. Juli 35½ Br.

Hafer p. Juli 40 Gd.

Raps p. Juli 111 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 12⅝ Br., p. Juli 12⅝ Br., 12½ Gd., Juli-Aug. 12 7/12 Br., 12½ Gd., Aug.-Septbr. 12⅝ Br., 12½ Gd., Septbr.-Oktbr. 12⅞ Br., 12¾ Gd., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 12⅞ Br., 12¾ Gd.

Spiritus matter, gek. 6000 Quart, loko 14¾ Gd., 14 11/12 Br., p. Juli und Juli-August 14 7/12 bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 14⅝ Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅛ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Juli. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 39—40½ Thlr., Gerste 33½—36 Thlr., Hafer 24½—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet, Termine ruhig. Loko ohne Faß und pr. Juli 16 Thlr., pr. August 16 1/12 Thlr. bz., Juli, Juli—Aug. und August—Septbr. 15⅞ a ¹¹/₂₄—¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 16 Thlr. bz. u. Gd. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus fest, loko 15½ Thlr. pr. August—September und Oktober 15½ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 18. Juli. Wind: NW. Witterung: trübe und regnerisch. Morgens 12° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen 128/135pfd. holl. 50—54 Thlr.

Roggen 118/130pfd. holl. 29—31 Thlr.

Raps und Rübsen 70—75 Thlr.

Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.

Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Erbsen 30—32 Thlr.

Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen etwas lebhafter, polnischer 5 Fl. niedriger. Roggen loko ruhig, Termine ziemlich unverändert. Raps April 84½. Rüböl Herbst 45⅜, Mai 46½.

London, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest, Gerste einen halben bis einen, Bohnen und Erbsen zwei, Hafer einen halben Schilling höher. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Juli	Nchm. 2	27" 10''' 58	+14°8	WNW 1	trübe. Cu-st.
18. =	Abnds. 10	27" 9''' 70	+11°8	W 0-1	trübe. Cu-st.
19. =	Morg. 6	27" 8''' 67	+11°0	WSW 1-2	bedeckt. Ni. ¹)

¹) Regenmenge: 1,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ G	
Staats-Anl. 1859	5	106⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102 bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102 bz	[1862]
do. 1856	4½	102 bz	[97¼ bz]
Präm. St. Anl. 1855	3½	125 bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[102 bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G	
do. do	3½	89¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G	
Kur- u. Neu-	3½	89½ bz	
Märkische	4	99¾ bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96½ bz	
Pommersche	3½	89½ bz	
do. neue	4	99¾ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97 bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84½ bz	
do.	4	96½ B	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98¾ bz	
Pommersche	4	98¾ B	
Posensche	4	96½ G	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ G	
Sächsische	4	98⅜ bz	
Schlesische	4	99 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ bz u B	
do. National-Anl.	5	71 bz u B	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80½ B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 etw bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	85⅜-85¼ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54½ bz	
Italienische Anleihe	5	68⅜-¼ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ bz	
6. do.	5	89½ bz	
Englische Anl.	5	89 bz	
R. Russ. Egl. Anl	3	55 B	
do. v. J. 1862	4½	87½-¾ bz	
do. 1864	5	88 bzuG, holl.	
Poln. Schatz-O.	4	77 bz	[88½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 G	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¾ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ B	
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 G	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110⅛ B
Braunschwg. Bank-	4	73½ etw bz u G
Bremer do.	4	107½ etw bz u G
Coburger Kredit-do.	4	95½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	89⅛ Post bz
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	3½ bz
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½ bz u B
Genfer Kreditbank	4	49¾ Mehr bz
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	97 etw bz u G
Hannoversche do.	4	101 B
Königsb. Privatbk.	4	103½ B
Leipziger Kreditbk.	4	80½ G
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 Kl bz
Meininger Kreditbk.	4	98½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	34½ bz
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	4	85¼-½-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	96 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	137 Post bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108 G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105½ etw bz u G
Thüring. Bank	4	71¼ bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	96 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼ G	
do. II. Em.	4	90¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	69¼ B	
do. II. Em.	5	70 G	
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz	
do. Lit. B.	3½	82¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98⅛ B	V. 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¾ G	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	91 G	
do. II. Ser.	4½	98¾ B	
Berlin-Anhalt	4	98¼ G	
do.	4½	101 G	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	94⅛ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	93½ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ G	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100¾ G	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101¼ G	
do. II. Em.	5	104 G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	92½ G	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	92¼ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¾ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	72 bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 etw bz	
Niederschles. Märk.	4	96½ G	
do. conv.	4	96½ G	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	102½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ G	
do. Litt. B.	3½	85¾ B	
do. Litt. C.	4	96 G	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	83 G	
do. Litt. F.	4½	101 bz	
Oestr. Französ. St.	3	251 B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz u B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	100 G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ bz	
do. II. Em.	4½	100 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	90¾ G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	98½ B	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101¼ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97½ G	
Aachen-Mastricht	4	36 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	109½ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	120½ bz	
Berlin-Anhalt	4	189 bz	
Berlin-Hamburg	4	141¼ B	
Berl. Potsd. Magd.	4	213 bz	
Berlin-Stettin	4	147½ B	
Böhm. Westbahn	5	68⅛ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	134¾ bz	
Brieg-Neiße	4	86 bz	
Cöln-Minden	3½	190 G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	94½ bz	
Ludwigshaf. Bexb.	4	146¾ G	
Magdeb. Halberst.	4	303 G	
Magdeb. Leipzig	4	250½ G	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[120½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz, jug.	
Mecklenburger	4	75-75¼ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	97 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	66¾-66½-⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163½ bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	109 bzuG	[146
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142¼ bz u B	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	78¼ B	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	102¼ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107½ bz	
Rhein-Nahebahn	4	26½ B	
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ G	
Russ. Eisenbahnen	5	80 bz	
Stargard-Posen	3½	99½ bz	
Thüringer	4	128¼ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 11½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ bz
Oestr. Banknoten	—	87⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼-⅜ bz

Industrie-Aktien.

Deff. Kont. Gas-A.	5	150 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	109¼ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101¾ B
Minerva, Brgw. A.	5	26½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 16. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143 bz
do. 2 M.	5	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	91¾ bz
do. do. 3 M.	5	90⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83⅛ bz

Die Börse war heute im großen Ganzen geschäftsstille und apathisch. Preuß. Fonds waren fest, was auch von den preuß. Staatspapieren zu sagen ist. In östreich. Papieren gingen zu meist unveränderten Kursen noch ziemliche Beträge um; preuß. Bankantheile wurden gleichfalls noch, allerdings ebenfalls herabgesetzt, in bedeutenderen Posten gehandelt.

Breslau, 18. Juli. Feste Stimmung bei schwachem Geschäft und unveränderten Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85⅜-½ bz u B. Oestr. Loose 1860 85¼ B. dito 1864 55 B. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 105½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¼ B. dito Prior.-Oblig. 96⅞ B. dito Prior-Oblig. Lit. D. 101⅜ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅜ B., Köln-Mind. Prior. 91⅞ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163½-163 bz u G. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96¾ B. dito Prior.-Oblig. 101¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83⅜ B 83⅛ G. Oppeln-Tarnowitzer 78¼ B. Kosel-Oderberger 58½ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In östreichischen Effekten geringes Geschäft; amerikanische Anleihe lebhaft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 147⅜. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅛ B. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102⅜. Darmstädter Bankakt. 222¼. Darmstädter Zettelb. 246½ B. Meininger Kreditaktien 97¾. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 54⅜. Badische Loose 52⅞ B. 5% Metalliques 62 B. 4½% Metalliques 55½ B. 1854r Loose 78½ B. Oestr. National-Anlehen 69. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 187. Oestr. Bankantheile 800. Oestr. Kreditaktien 199. Oestr. Elisabethbahn 110¾. Rhein-Nahebahn 27¾. Hess. Ludwigsb. 124. Neueste östr. Anl. 85¼. 1864er Loose 95¼. Böhmische Westbahn 68¼. Finnländische Anleihe 88⅜ B. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 46⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Der heutigen Zeitung liegt für die hiesigen Abonnenten bei die **Nummernliste** der Pfandbriefe und Kupons des Landschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Polen, an deren Statt Kraft Art. 124. v. J. 1825. Duplikate gefordert worden sind.